Tord Nyholm

Nattvisel [illegible]

fool

CDC4
col ok
cT10


Der
Raupen
wunderbare
Verwandelung
und
sonderbare
Blumen-nahrung.
1679
Mar. Sibÿl
geb. Meriannin
Gräffin.

Der Raupen wunderbare Verwandelung / und sonderbare Blumen-nahrung /

worinnen /

durch eine gantz-neue Erfindung /

Der Raupen / Würmer / Sommer-vögelein / Motten / Fliegen / und anderer dergleichen Thierlein / Ursprung / Speisen / und Veränderungen / samt ihrer Zeit / Ort / und Eigenschaften / Den Naturkündigern / Kunstmahlern / und Gartenliebhabern zu Dienst / fleissig untersucht / kürtzlich beschrieben / nach dem Leben abgemahlt / ins Kupfer gestochen / und selbst verlegt /

von

Maria Sibylla Gräffinn /

Matthæi Merians / des Eltern / Seel. Tochter.

In Nürnberg
zu finden / bey Johann Andreas Graffen / Mahlern /
in Frankfurt / und Leipzig / bey David Funken.
Gedruckt bey Andreas Knortzen / 1679.

Lobgedicht.

Es ist Verwunderns werth / daß ihnen auch die Frauen
dasjenige getrauen
zu schreiben / mit Bedacht /
was der Gelehrten Schaar so viel zu thun gemacht.
Was **Gesner** / **Wotton** / **Penn** / und **Mufet** überlassen /
in Schriften zu verfassen;
das hat dir / **Engelland** /
mein **Teutschland** nachgethan / durch kluge Frauen-
hand.
Was **Gudart** / und **von Mey** / in **Seeland** einst geschrieben /
liest man zwar / mit Belieben:
Jedoch ist Lobens werth /
daß ihnen eine Frau es gleich zu thun begehrt.
Was **Swammerdam** verspricht / was **Harvey** einst verloren /
kommt jederman zu Ohren;
daß ein kunstreiches Weib
diß alles selbst geleist / zu ihrer Zeit-vertreib.
Was der berühmte **Red** / in **Welschland** / jüngst erfahren;
was / vor so langen Jahren /
der **Stradan** hat / in Ertz /
gebildet / zu **Florenz** / ist Jener nur ein Schertz.
Es mag auch **Spanien** **Bustamantin** hoch loben /
wir halten gleiche Proben;
und zeigen / was da kan /
durch seiner **Tochter** Fleiß / der werthe **Merian**!

C. Arnold.

Hoch-werther/Kunst-liebender Leser:

DIeweil ich meine Blumen-mahlerey mit Raupen/Sommer-vögelein / und dergleichen Thierlein auszuzieren/ mich jederzeit beflissen; dergleichen die Landschaft-mahler mit Bildern thun/eines durch das ander gleichsam lebendig zu machen: Also hab ich oft grosse Mühe in Auffangung derjenigen angewandt / bis ich endlich / vermittelst der Seidenwürmer/auf der **Raupen Veränderung** gekommen/und denselben nachgedacht/ ob nicht dort auch eben dergleichen Verwandelung vorgehen möchte? Da ich dann / nach fleissiger und langwieriger Untersuchung/endlich so viel befunden/daß diese Manier und Veränderungs-art fast einerley sey; ausser daß die Seidenwürmer nutzbare / jene aber nichts-nutzende Seiden spinnen/ja/ aus manchen Raupen oder Würmern gar Fliegen/oder Mucken werden; dergleichen mit den Seidenwürmern / meines Wissens/ nicht geschicht: Wie ich dann **bis in das fünfte Jahr** hero denselbigen stets abgewartet / und wunderbarliche Veränderungen erfahren; solches auch für jedermänniglich/ der es zu sehen verlangte / in einer Schachtel aufbehalten / und gewiesen. So oft nun solches geschehen / hat man GOttes sonderbare Allmacht / und wunderbare Aufsicht auf so unachtbare Thierlein und unwerthe Vögelein gerühmt / und hoch gepriesen. Welches dann auch mich so weit gebracht / und endlich dahin bewogen / zumal da ich oftmals von gelehrten / und fürnehmen Personen/ darum ersucht und gebeten worden/ der Welt/ in einem Büchlein/ solches Göttliche Wunder vorzustellen: Suche demnach hierinnen nicht meine/sondern allein GOttes Ehre/Ihn/als einen Schöpfer auch dieser kleinsten und geringsten Würmlein/zu preisen; alldieweil solche nicht von ihnen selbst ihren Ursprung haben / sondern von GOtt; welcher sie mit solcher Weisheit begabt / daß sie in gewissen Stucken die Menschen (wie es scheint) fast zu Schanden machen: Indem sie nemlich ihre Zeit und Ordnung fleissig halten / und nicht eher hervorkommen/ bis daß sie ihre Speise zu finden wissen. So werden auch die Vögelein ihren Samen fast nirgends anderst

hinsetzen/ als wo sie wissen/ daß dero Jungen ihre Nahrung oder Speise haben.

Ohn ist es aber nicht / daß es mich grosse Mühe und Zeit gekostet/ solche Thierlein zu suchen/ihnen ihre Speise viel Täge/auch Monaten zu reichen; denn wofern sie ihre gewöhnliche Nahrung nicht bekommen/ so sterben sie entweder/oder spinnen sich ein. Derer nun hab ich etliche alsobald / manche späther / als schon halb verändert/ andere oft gantz und gar / von Haut und Haar verändert / abzeichnen; und so bald sie sich eingesponnen / oder gantz in einen Dattelkern so hangend als ligend verändert/wieder abmahlen/ und dann erst/ was zuletzt daraus werden möchte / gewärtig seyn müssen: So sich nun etwas sonders ereignet/ hab ich mich die Mühe um so viel desto weniger verdrüssen lassen / dasjenige abermal/mit höchster Sorgfalt / nach dem Leben abzubilden; und wofern sich falsche Veränderungen darbey ereignet / dieselbe fleissig wieder abzuzeichnen: Und mir ferner fürgenommen / bey jeglicher Gattung / mit wolgeleister Hülfe meines Eheliebsten / dero nach dem Leben abgemahlte Speisen hinzu zu fügen.

Ob zwar/in folgender Beschreibung/ alles diß/ was ich nun setze / auch zu finden; so erachte ich es doch der Nothwendigkeit zu seyn/ mit wenigen viel zu sagen: Daß insgemein alle Raupen aus ihrem Samen / so die Vögelein zuvor gepaart / hervorkommen; welcher in der Form eines Hirskörnleins / und die Räuplein anfangs so klein/ daß man sie kaum sehen kan. Sie nehmen aber an der Grösse täglich zu / absonderlich wann sie genug Speise haben; theils bekommen dann ihre völlige Grösse in etlichen Wochen / theils haben wol zwey Monat vonnöthen; viel schieben ihre Haut drey oder vier mal gantz ab / eben wie ein Mensch über den Kopf ein Hemd auszieht; und verändern sich in andere Farben: Theils werden wieder/ wie sie zuvor gewest. Die Maden oder Würmer hingegen haben mehrentheils ihren Ursprung aus faulen Raupen/oder anderem Koth/ auch aus der Raupen Unrath; halten sich aber nicht lang / sondern spinnen sich bald ein/ und verändern sich in braune Eyer/ woraus hernach allerley Fliegen werden. Von den Raupen aber ist eigentlich zu merken/ daß theils

sich

sich einspinnen/wie ein Seidenwurm/ machen eben solche mit wiewol nicht so starker Seiden überzogene Eyer: **Theils** aber haben eine gantz andere Veränderung/ indem sie sich entweder an eine Wand/Blat/Stengel/oder sonst dergleichen festes Ort/mit dem Kopf unterwarts hangen; und formirn sich/nachdem sie die Haut über den Kopf abgestreifft/ in etlichen wenigen Stunden/ wie ein eingewickeltes Kind; daß mans deutlich sehen kan: **Theils** scheinen/als wann sie mit Gold überzogen/oder damit gesprintzelt/weßwegen sie von etlichen recht **Goldlinge** genant werden: **Theils** sind anzusehen/ wie Silber oder Perlemutter; also daß man sie wol **Silberlinge** nennen könte: **Theils** legen sich ohne zuvor umwickeltes Ey/und Anhangung/auf ein Blat/oder sonst dergleichen Ort nieder; jedoch daß sie den Balg zuvor auch abschieben/ und alsdann einem rechten **Dattelkern** fast gleich sehẽ: Hab also (dem großgünstigen Leser zur Nachricht) dieses Wort darum behalten wollen/ weil der mehrere Theil einem Dattelkern ähnlich/ und ich sie insgemein/ von Jugend auf/ also hab nennen hören. Wo aber einig umher ligendes Gespinst sich befindt/will ich solches/ ein **Gespinst**/ wie es auch ist und scheint/oder ein **Ey** benamsen: In den Maden/ oder Schmeißwürmern aber/ soll auch das Wörtlein **Ey**/ oder **Eylein** behalten werden.

Ferner dient zü wissen/ daß ein solcher Dattelkern/ welcher von oben herab henkt/ mit einem so festen Faden angesponnen/ daß man eines Messers zu dessen Abschneidung fast benöthiget ist; wiewol die Zeitigung dadurch verhindert wird. Derselben nun bleiben etliche zwölf oder vierzehen Täge/ manche auch wol den gantzen Winter über unausgeschloffen/ bis sie keine Kälte mehr spüren/ und die Hitze der Sonnen fühlen; welche sie alsdann bald zeitiget/daß aus solchen Dattelkernen **Sommer-vögelein** hervorkommen. Andere nennen sie **Butter-vögelein/ Zwifalter/ Fledermäuse**/ und dergleichen; ich aber will das Wort **Sommer-vögelein** darum behalten/dieweil sie mehrentheils im Sommer fliegen/ und ihnen also solcher Namen billich zusteht: Welche Raupen sich aber in Gestalt eines **Eys**/oder Dattelkerns/ der platt auf etwas ligt/ verändern/ da werde ich die

ausge-

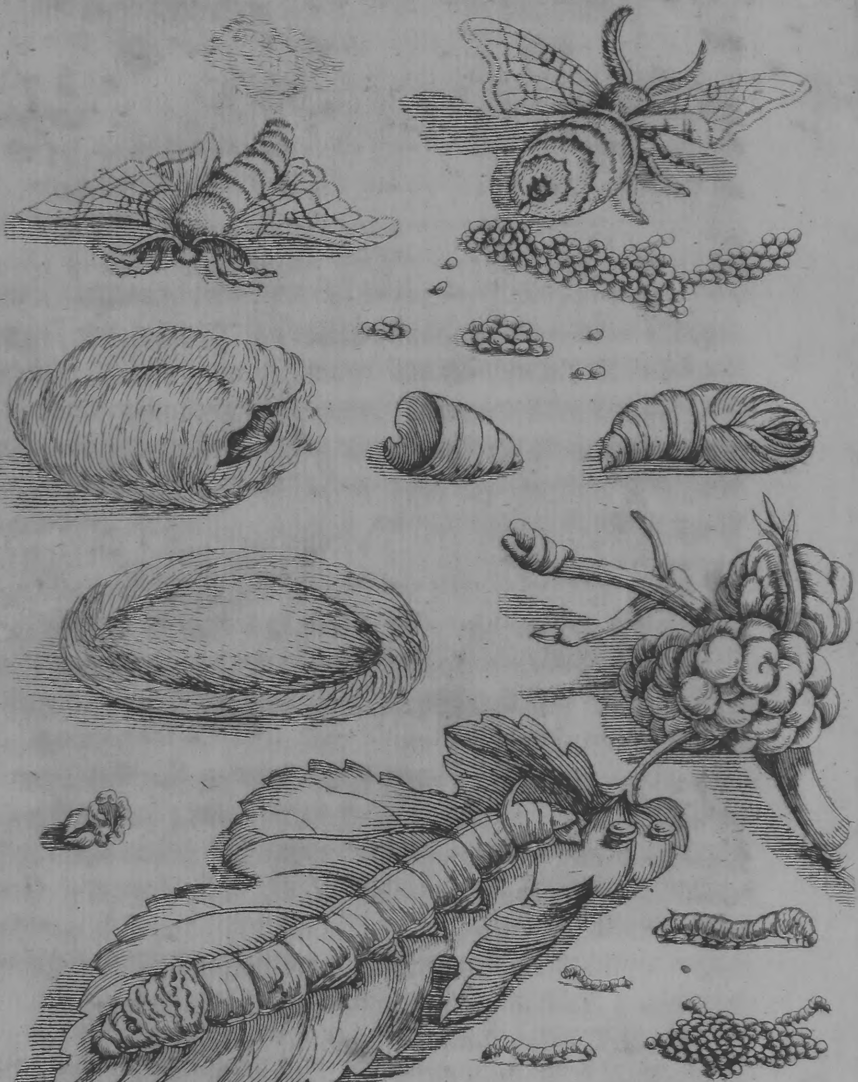
ausgeschlossene Vögelein / zum Unterschied / **Motten-vögelein** nennen. Diese sind bey Tag fast unbeweglich / fliegen mehrentheils des Nachts / und werden bey ihren dicken Köpfen erkandt: Die übrigen aber werde ich **Mucken** / oder **Fliegen** / nennen.

An allen diesen nun hab ich so viel in acht genommen / daß sie nicht mehr / als eine Stunde / zu ihrer Grösse vonnöthen haben / im wachsen; und so sie heraus kommen / sind ihre Flügel sehr klein / und weich / aber zusehends haben sie / in einer halben oder gantzen Stund / ihre völlige Grösse und Stärke / daß sie fliegen können / wo sie hin wollen: Sind dabey / absonderlich die Motten / sehr geil / wie die Seidenwürmer / welches kein Raup oder Wurm thut; sondern sie suchen nur ihre Speise. Uber diß alles hab ich niemals einige Raupe / oder Wurm / finden können / welcher Augen gehabt hätte / oder sehen könte; da hingegen die Vögelein sehr helle Augen haben. Nicht weniger hab ich auch beobachtet / daß man solche mit Zucker zimlich erhalten könne / indem sie denselben / oder auch sonst andere Süssigkeiten / mit ihrem langen Schnabel / welchen sie vorn / zwischen den Augen / sehr scheinbarlich haben / heraus ziehen. Nach ihrem ersten Wachsthum werden sie weder grösser / noch kleiner; ihr Mehl welches ihre Farb ist / kan wol abgewischt / auch von ihnen selbst etwas verderbt / ein Flügel zerbrochen oder gebogen werden. Belangend den Ort / so halten sich die Sommer- und Motten-vögelein gerne bey denen Kräutern / Blumen / oder Früchten auf / die ihre Speise sind; damit sie ihren Samen bald wieder darauf legen können.

Schlüßlichen sind zwar gegenwärtige **funfzig Kupferblätter** so gut / als ich das Leben mit schwartz auf weiß radirn können / allhie vorgebildt; wofern aber der Natur- und Kunstliebende Leser alle solche Blätter sauber mit Farben / oder nur die Raupen und Veränderungen / samt denen Vögelein / allein illuminirt verlangt; der kan beedes bey uns habhaft werden. Wolan /

Der Anfang ist gemacht; wird dieses nun belieben /
so werd' ich mich forthin / zu Dienst dem Leser / üben /
daß ich ihn bey dem Lust erhalte / durch die Kunst /
damit man Lob verdient / und grosser Herren Gunst!

1



I.

Maulbeer-baum samt der Frucht. / Morus cum fructu.

Nachdem fast jedermänniglich bekant / daß der Seidenwurm der allernutzbarste unter allen Würmern sey / und als der edelste den andern weit vorgehe; also hab ich gegenwärtigen Anfang von ihm nehmen/ und auch/ zu dessen Ehren / das Titulblat dieses Büchleins machen wollen; in dessen Krantz/lauter rothe / junge Maulbeerblätter / und Blüe darneben/abgebildet: Worauf der Samen/mit etlichen ausgeschloffnen Würmlein/die zur selbigen Jahrszeit keine grössere Blätter haben können / zu sehen. Auf diesem ersten Kupferblat aber hab ich weisse Maulbeere/samt ihrem grünen Blat/vorgestellt/dieweil ein grosser Seidenwurm/ der sich in seine Veränderung begeben will / darauf sitzt: Dessen Farb sonst weiß/ weil er aber zu spinnen vorhat/ gelblicht/ eingeschrumpfen / und etwas durchsichtig wird. Alsdann schlenkert er auch mit seinem Kopf herum / und lässt die Seiten aus seinem Munde: Darauf wird er in ein papiernes Häuslein / welches (gleich einem Scharmützel) von unten spitzig/ oben auf aber weit gerollt ist/ gethan; damit ihm die Arbeit etwas leichter werde. Diejenigen Leute aber / die sie in gar grosser Menge haben/ pflegen Gesträusicht von Bäumen (daran sie spinnen sollen) in ein besonder Gemach zu stellen; und die Blätter darauf zu legen / damit das gemachte Koth selbst herab fallen könne. Wann nun dieselbige Zeit vorhanden/ und mancher Wurm keinen rechten Ort/zu

spinnen findt / oder man ihn mit Speis überladt / so spinnt er gar nicht/sondern schrumpft ein/und wird ohne Gespinst zu einem Dattelkern. Sonst aber spinnt er sehr embsig/ und ist so lang fleissig / bis er sein völliges Ey vollführt; welches ablang/ und entweder weiß/ gelb/oder grünlicht. Wann es weiß / so werden zuvorn seine unterste/ runde Füßlein von gleicher Farbe gewesen seyn; ist es aber gelb/ so werden sie auch gelb; und so sie gelb-grünlicht / eben also zuvor geschienen haben. Nach solcher Vollführung wird er zu einem Dattelkern / seine Veränderung / oder neues Motten-vögelein darzustellen; welches / nachdem es ausgeschloffen/ an der Farb meinst weiß ist/ und hat einen halben Tag zu thun / bis es deutliche und truckne Flügeln / oder seine vollkommene Gestalt bekomme. Es hat nur sechs Füßlein / zwey braune Hörner/ zwey braune Aeuglein/ und vier weisse Flügel/ darinnen bräunlichte Streiffen zu sehen. Das Männlein ist subtiler/ und kleiner/ als das Weiblein; und hat einen dickern / das Männlein aber einen dünnern Leib. So bald sie nun ihre Stärke überkommen/ so paaren sie sich / und legen noch selbigen Tags / oder den Tag darnach / und so fort etliche Täge / gelb-runde Eylein / wie die Hirschkörnlein / und sterben alsdann die Vögelein. Auf jedem Eylein ist ein kleines Pünctlein/ welches bräunlicht scheint. Man kan auch bald erkennen/ob etwas nutzbars von ihnen ausschlieffen möchte; wofern sie eingefallen/ eingedruckt / oder wie leere Hülsen scheinen / so kömt nichts hervor; denn sie sind verdorben. Nachdem man nun gern hätte / daß die

neuen

neuen Seidenwürmlein keinen **Salat** essen solten/ so hebt man sie an einem kalten/sonst aber an einem warmen Ort auf; oder man stellt sie an die Sonne/oder gar in warme Stuben; so kriechen die Würmlein aus den gemeldten Pünctlein hervor/ die sich/ als gezeitigte/ selbsten heraus beissen. Die Zeit aber/ in was Monat diß geschehe/ist nach erstbesagtem Bericht einzurichten; sintemal sie wegen früh=oder spath=empfangener Hitze/ bald im April/ bald im May/ bey uns/ hervor kom̃en: Derer Würmlein nun unfrühzeitig ausgekrochen/die legen ihnen gleich **Salat** vor;und pflegt man/im Anrühren/ und Ausbutzen/ ihnen neues Fressen zu geben (da dañ die Zeit fleissig in acht genommen werden muß) sehr subtil mit umzugehen; indem sie gar zart sind. Etliche pflegen es zu thun mit Tauben=federlein/ etliche mit Penselein. Man muß ihnen aber auch **keine nasse Blätter** geben/ denn sobald sie etwas faules oder nasses essen/ so werden sie krank und sterben; dannenhero die beregneten Blätter fleissig abgetrucknet werden müssen. Die Würmlein/ wann sie kaum vier Tage alt worden/ häuten sich/ und sterben viel darüber: Item wañ die Zeit vorhanden/daß man ihnen die Maulbeerblätter gegeben/ so häuten sie sich abermal; und diß geschieht zu unterschiedlichen malen. Wann ein Gewitter kom̃en will/ und es zu blitzen beginnt/ so muß man sie zudecken; sonst bekommen sie eine Krankheit/welche etliche die Gelbsucht heissen; denn sie fangen an gelblicht und träg im Essen zu werden/und sterben endlich gar. Besser ist es auch/ daß man ihnen die Blätter von **rothen** und **weissen** Maulbeerbäumen **nicht untereinander** mische; denn man sagt/ daß sie viel vollkommenere Eyer machen. Zudem so essen sie auch die Blätter von weissen

Maulbeeren viel lieber / als von rothen; dieweil sie subtiler und süsser sind. Die Grösse / so ein Seidenwurm zu Ende seiner Salat-zeit bekommen / ist diese / welche nechst über dem untersten Eylein auf dem Grund des Kupferblats ligt / wie aldort zu sehen. Wann er nun mit der neuen Speis der Maulbeerblätter fleissig versorgt worden / so wird er nach und nach grösser / und kom̃t endlich zu dieser grossen Gestalt / als wie einer auf dem grünen Blat ligt / welcher vom Kopf an (der bezeichnet ist mit Flecken / die wie Augen scheinen / aber nicht können sehen) acht Glieder / und auf jedem Glied beederseits schwartze Ringlein / und zuletzt noch zwey Füßlein hat. Er trägt eine gerade Linie über dem Rucken / welche grünlicht aussieht / und hat ein graues Maul: der Füsse sind in allem / mit den Klauen / sechszehen / nemlich unter dem Kopf sechs kleine Klauen / und nach zweyen Gliedern acht kleine / und wieder nach zweyen / nemlich zu hinterst / auch zwey runde Füßlein. Der Unrath / den sie machen / ist grün / darnach dunkel; welcher zu hinterst / neben dieser grossen Raupen / auf dem grünen Blat ligt. Der abgeschobene Balg ligt zwischen dem Maulbeerblat und dem untersten gantzen Ey; das offene / darinnen ein Anfang des Dattelkerns zu sehen / ligt darüber / dessen Hülse darneben; der rechte Dattelkern aber zur End-seiten eben dieser Linie: Das eine Vögelein / über diesem Dattelkern / oder unter welchen viel gelegte Eylein liegen / ist das Weiblein / das Mäñlein sitzt darneben. Diß ist also die deutliche und eigentliche Beschreibung des hoch-schätzbaren Seidenwurms.

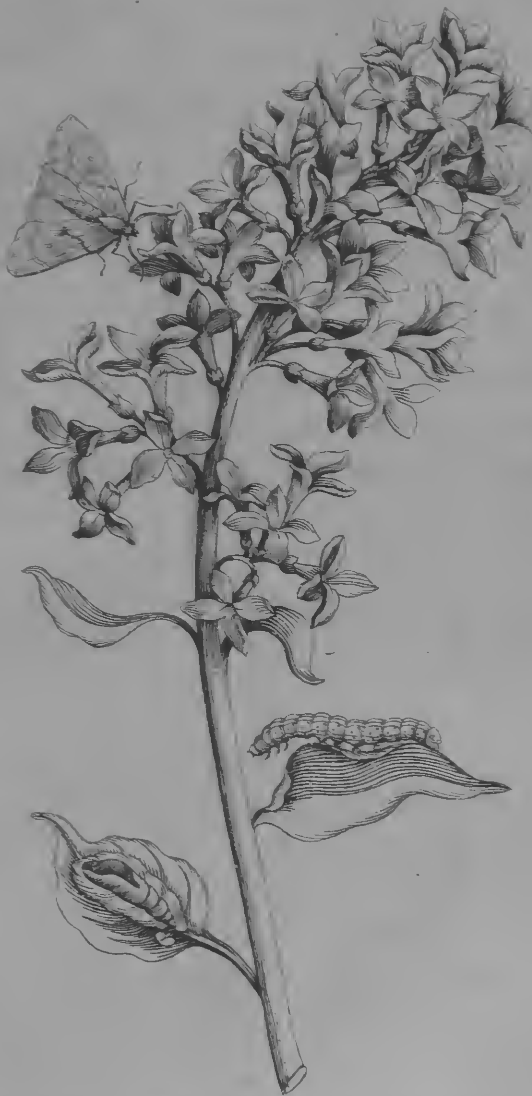


II.

Purpurfarbe Tulipan. Tulipa purpurea.

Cevorstehendes Kupferblat stellt uns eine schöne Tulipanen-blume vor / so fleissig nach dem Leben abgemahlt / von den Blumen-liebhabern hoch geachtet/und die Marbre Jaspis genennet wird/ derer Grundfarb weiß / die Flammen aber schön Lack geschattirt sind. Die darauf-sitzende Raupe vermeinte ich zwar / eh sie zu dieser Grösse und Vollkommenheit gekommen/ mit solchen Blättern zu erhalten; allein die grünen Blätter wolte sie nicht essen / sondern die Blumen selbst: Wiewol sie auch sonsten / ausser derselben / die Blume / Auricula Ursi genannt/ gerne genossen. Die junge Raupe nun hab ich vom April an darmit erhalten / welche sie gantz zersetzet/ und/ dem Schein nach/ mit gutem Geschmack zu sich genommen hat. Nachdem sie zu obgemeldter Grösse und Form gelangt / welche unten dunkel/ obenauf aber liecht-holtzfärbicht war / und alda mit geschränkten Creutzen versehen/ hatte sie sich hingelegt / gleichsam gantz still und ruhend / und ist zu einem formlichen Dattelkern worden / der ganz todt zu seyn geschienen: Sobald man ihn aber auf eine warme Hand gelegt / hat er sich stracks bewegt / und kunte man deutlich sehen / daß in solcher veränderten Raupe / oder vielmehr in seinem Dattelkern / ein

rechtes Leben seyn müste. Nun ist sich nicht wenig zuverwundern/ daß in solchen Dattelkernen/ wann man sie nicht lang nach solcher Veränderung aufschnitte/ nichts als gefärbte / wässerichte Materie herauslauffen würde: da im Gegentheil / zur rechten Zeit / ein so verändertes Ding / nemlich ein neues Vögelein hervor komt / das offtmals aufs herrlichste geziert / und mit schönst-geschilterter Gestalt versehen. Auf dem gebogenen/ grünen Tulipanen-blat ist der Dattelkern gelegt / so Leberfarb war: Im May aber ist solcher herabfliegende Motten-vogel ausgeschlossen/ welcher auch einen Leberfarben Kopf hatte/ die zwey vördersten Flügel / so dem Kopf nahe / waren auch also/ der Leib und die zwey hintersten Flügel aber / seynd grau oder Silberfarb / die überige Zier und Nettigkeit ist allzeit schwärtzlicht darein geschattirt; gleichwie die mittenfliegende / und bedeutete Motte kenntlich mit seiner Zeichnung ausweist.



III.

Blauer Holder. | **Sambucus cœrulea.**

Folgt nun/ in der Ordnung/ die schöne/ liecht-grüne Raupe / so mit gar kleinen Düpfelein gepunctirt; hat unten einen gelblicht-grünen Streiff/ und vorn am Kopf zwey schwartze Hörnlein / ist dabey im Lauffen sehr hurtig. Solche hab ich im April / auf blauem Syring / oder / wie man ihn hie zu Land heisst / auf blauem Holder/ als welcher ihre Speise ist / angetroffen; und sie auf ein grünes Blätlein / von gemeldter/ wolriechender Blume unten hin gesetzt. Eh sie sich nun verändert/ oder zu etwas anders werden wollen/ so hat sie ihre Haut gantz abgeschoben/ und ist im Anfang May zu einem Dattelkern worden / welcher auf eine dunkle Leber-farbe gezielt: Hat auch zuvor ein weisses / dünnes Gespinst umher gemacht / worinnen sie zu gemeldtem Dattelkern worden; dergleichen aufgebrochener / leerer / auf dem untersten grünen Blätlein / zu sehen ist. Er ist gantz still gelegen/ ausser so man ihn auf eine warme Hand gelegt / dann hat er sich geregt. Am Ende des Monats May ist mir ein solches liecht-ogergelbes Motten-vögelein daraus worden / so vier gelbe Füßlein / und solcher Farb zwey Hörner / und zwey braune Aeuglein / und auf den zwey vördersten

Flügeln einen deutlich=weissen Streiff / und
zwey braune grosse Düpfelein gehabt; doch daß
dessen Mittelpunct etwas heller war. Dieses klei=
ne / doch liebliche und angenehme Motten=vögelein
(so einen sehr schnellen Flug führt) hab ich oben/
auf der Blümlein eines / hingesetzt; dessen Sträuß=
lein/ so zuvor von mir nach dem Leben abgemahlt/
,, allhier zu sehen ist. Und dient hiemit zur Nach=
,, richt/ daß nichts in diesem meinen geringen Büch=
,, lein zu finden / das nicht zuvor mit Farben abge=
,, conterfaÿt / und dann von mir aufs Kupfer gera=
,, dirt oder gestochen worden sey: Damit solches Werk=
,, lein durchaus desto vollkommener / nutzbarer und
,, deutlicher an das Liecht gelangen möchte.



IV.

Schwartze / süsse / Kirschenblüe. Cerasus nigra, dulcis, florens.

DIesen wunderlichen Wurm findt man in der Erden / der zwar manchem unbekant / dem Land- und Bauersmann aber nicht ungemein / zumal / so sie graben; wird von ihnen der Engerling genant. Er hat eine gantz liechtgelbe Farb / sieht wie eine Made oder Käs-wurm / ausser dem Kopf / so gelblichter: Zu seiner Speise gebraucht er die Wurtzeln in der Erden. Ich hab ihn / im October / klein / im Mertz und April aber / in so grosser Vollkommenheit gesunden / als er hie unten auf der Kupferblatt zu sehen ist. Nach dem er nun seine völlige Grösse hat / so pflegt er sich zu verkriechen an einem Ort im Garten / allwo er still kan ligend bleiben; und begibt sich gantz zusamm gerümpft in seine Veränderung / wie dieselbe auch unten darneben zu sehen: Gegen dem Frühling / als im April oder May / wird er zu einem solchen grossen Kefer / wie ich einen oben auf ein grünes Blätlein sitzend gestellt hab; welcher sechs Füsse hat / und schön liechtbraun an der Farb / der untere Leib aber schwartz und weiß ist. Das Weiblein hat kleine / das Männlein dagegen breitere Hörner: Sie legen ihren Samen wieder in die Erde / woraus dann eben solche Würmer komen. Ferner hab ich süsse / schwartze Kirschenblüe nach dem

Leben abgemahlt / und ihn darauf gesetzt; dieweil solche die Kefer gerne essen: Wiewol sie auch sonst von allerley Kräutern und Baumblättern sich nähren: Und wird man den Lerchenbaum von ihnen zu allererst / wie auch den Kestenbaum / und grossen Ahorn / abgefressen finden. Ob nun diese Kefer sich wieder in die Erde verkriechen / weiß ich nicht eigentlich / es scheinet aber wol / daß es geschehe; sintemal ich sie zu unterschiedlichen malen in der Erde angetroffen. Den Wurm aber wird man schwerlich bey Tage / ausser der Erden / aber wol des Nachts / da er dann von obgemeldten Sachen isst / die er findt / kriechen sehen.





V.

Blauer/ Orientalischer Hyacinth.	**Hyacinthus Orientalis, cæruleus.**

DIese am End schwartze / kriechende Raupe/ welche oben auf schwartze und lange / unten her aber / wie auch am Kopf / gelbe Haare hat / sieht eben aus / als wann sie mit Perlen versetzt worden wäre. Aus jedem Perlein gehen viel Haare / so daß die Raupe über und über mit Haaren bedeckt ist. Sie hat vorn am Kopf / auf jeder Seiten / drey Füßlein / und in der Mitten des Leibs / auf jeder Seiten / vier / und zu Ende am hintersten Leibe / wieder auf jeder Seiten / einen. Zum Essen sind sie begierig / wie sie dann allerley Blumen und Kräuter geniessen / als Gras / todte Nessel / Brennessel / und dergleichen ; item Hyacinthen-blumen / deren ein Stengel hieneben abgebildet ist. Sie haben auch einen sehr schnellen Lauff / die Gärtners-leute heissen sie die Beermutter / als ob sie vielleicht sagen wolten / Perlenmutter / dieweil sie mit so vielen Perlein geziert zu seyn / scheinen. So man sie anrührt / so rollen sie sich ineinander / wie eine Kugel / und bleiben also ligend / bis sie nichts mehr fühlen : Alsdann strecken sie sich allgemach wieder aus / und kriechen fort. Von solcher Art hab ich kleine Raupen gehabt / welche sich im April an eine Wand oder Holtz gesetzt / und gantz hart worden ; dergleichen kriechendes Räuplein

auf einem Blümlein zu sehen: Die bemeldte / harte und zusammgeschrumpfte Veränderung aber ligt neben den grossen Dattelkern / und ist gantz klein. Zehen Täge sind sie also geblieben / da aus etlichen eine solche Fliege / welche durchaus schwartz / aus andern aber / in der Mitte des Leibs / etwas gelb gewest / hervor gekommen. Ehe nun die Raupen ihre völlige Grösse haben / so schieben sie ihren Balg etlichmal ab; wann sie aber dieselbe überkommen / so begeben sie sich zu ihrer Veränderung / lassen zuvor all ihre Haare abfallen / und machen ein graues Gespinst / worinnen sie zu einem Dattelkern werden / so gantz schwartz; welcher ohne das Gespinst über der Raupe zu sehen / und zwar aufgebrochen / dieweil der Vogel ausgeschloffen ist: Wann man aber / ehe er ausschliefft / die öberste Rinde wegschält / so wird man sehen / wie diese Vögel inwendig ligen / als die Copey zu unterst neben der Raupen / ausweist. Vierzehen Täge bleiben sie also in ihrer Veränderung / alsdann kömt der öbere / gemarmelirte Motten-vogel heraus / welcher am Leib / und an den zwey hintersten Flügeln / schön hochroth / mit schwartzen Flecken und Strichen gezeichnet / der Kopf aber / und die zwey vördersten Flügel braun / welche auch mit weissen Striemen geziert. Sie haben sechs rothe Füßlein / zwey weiß-braune Hörner: Sie haben einen liecht-Seegrünen Samen gemacht / welcher wie Hirskörnlein anzusehen.



VI.

Süsser Hahnenfuß. | Ranunculus dulcis.

SOlche Art hab ich jederzeit im Gras gefunden/ wo es viel gelbe Hanenfüsse / oder wie mans insgemein allhier nennt / Schmaltzblümlein gibt/ welche sie gern essen; womit ich sie etliche Jahre/ vom April an bis den letzten May / erhalten. Imfall sie solche Blümlein nicht haben/ so essen sie auch wol Sauerampfer / todte Nesseln / Kühblumen und Stichelbeere; so bald sie aber erstgedachte Blümlein erlangt / dann haben sie die letzteren ligen lassen. Diese Raupen sind schwartz / und haben über den gantzen Rucken Gold-gelbe / unten aber Dotter-gelbe Haare / und dabey kleine / weisse/und zu allerunterst gelbe Streiffe: Hinter dem schwartzen Kopf haben sie drey Kläulein oder Füßlein unten/in der Mitten vier/ und hinten her zwey dergleichen zu jeder Seiten; wie zu unterst auf dem Kupferblat angedeutet wird. So man sie anrührt/rollen sie sich ineinander / gleich einer Kugel/ und bleiben so eine Weile ligend / bis sie wieder zu ihrer Speise gelangen: Im Ende May haben sie einen Ruh-platz gesucht / und ein weisses/ dünnes Gespinst gemacht / worinnen sie dann ihre

gantze Haut abgeſchoben/ und zu einem braunen Dattelkern worden ſind; wie ſolcher neben der Raupe/ ſamt ſeinem Geſpinſt / an einem Blümlein und Blat hangt. Dieſer Dattelkern regt ſich etwas weniges / dieweil ein Leben darinnen iſt; ſonſt aber ligt er gantz ſtill / und zwar vierzehen Tage lang: Alsdann kommt eine ſehr ſchöne Motte heraus / die zu öberſt herunter fliegt; welcher Kopf und Leib / wie auch die zwey vörderſten Flügel Schwefelgelb ſind / mit ſchwartzen Flecken und ſolchen Augen; die zween hinterſten Flügel aber ſind ſchön hochroth/ auch mit ſchwartzen und gelben Flecken eingefaſt: Vorn am Kopf haben ſie zwey braune Hörner / wie auch ſechs rothe Füßlein. Dieſe Motten ſitzen den gantzen Tag ſtill bey einander / bis es Abend wird / alsdann fliegen ſie alleſamt herum / bis ſich der Tag wieder herbey nahet: Ferner begeben ſie ſich an finſtere Oerter/ und bleiben allda wieder gantz ſtill ſitzend. Da ich nun derſelben / etliche Täge über / viel bey einander hatte/ legten ſie ihren Samen gantz genau / in einer unzählbaren Menge / zuſammen; gelb an der Farbe / wie unten etliche / nechſt der Raupe / zu ſehen.



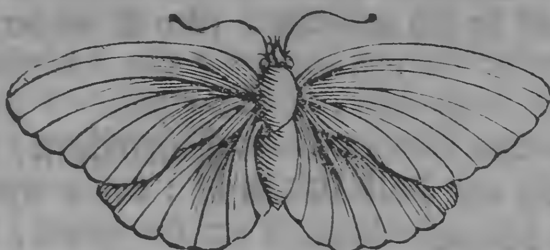
VII.

Pflaumenblüe. Prunus florens.

WO diese Art von Motten-vögelein ihre Samen-körnlein hingelegt / hab ich nicht erfinden können/ da ich sie doch von vielen andern Vögelein oft angetroffen : Dessen Räuplein aber / so von sonderbarer Art / und sehr klein / auch dunkel-grün / mit schwartzen Tüpfelein/und einem schwartzen Kopf gezieret / hab ich zu Anfang des May / auf den blühenden Zwetschgen- oder Pflaumenbäumen gefunden; auf dergleichen Blätlein einer oben zur Seiten hingesetzet ist. Wann man sie anrührt / so lauffen sie alsobald zurücke / oder lassen sich / an einem Fädenlein / welches aus ihrem Munde geht / auf die Erde hinab ; an welchem sie sich auch gar artig wieder hinauf zu ihrer Wohnung begeben / die aus zusammgerollten Blätlein (dergleichen eines unten zu sehen) besteht : Also daß man nichts von ihnen sieht / damit sie vor der Sonnen Hitz / und von des Regens Nässe frey und sicher seyn möchten. Wann sie essen wollen / so lauffen sie heraus/ und sobald sie sich gesättigt / eilen sie wieder hinein : Wie dann ihr Hin-und Herlauffen allezeit sehr hurtig ist. Nachdem sie ihre völlige Grösse erreicht/ so werden sie in dergleichen Blat zu einem Dattelkern / welcher halb gelb und halb braun ist ; dabey befindt sich auch ein dünnes Gespinst um ihn herum / welches samt dem Dattelkern / gegen über der Raupen/ ein wenig

nig hinunter auf einem Blätlein ligend / hiemit vorgebildet wird. Nun sind zu Ende desselben Monats noch solche Motten oder Schaben-vögelein hervor gekommen / dergleichen ein sitzendes und ein fliegendes zu allerøberst zu sehen; derer Farb liecht-braun/ ausser der letzten Helfte der zwey äussersten Flügeln / welche hell ist: Im übrigen hat es auch zwey braune Füßlein und Hörner.

AUf der einen Seiten / unten her / ligt ein Maden-wurm/ so hell-gelb/ welchen ich in allerley Raupen-koth / worinnen sie wachsen / und worvon sie sich auch erhalten/ gefunden. Nach dreyen Tagen ist er zu einem braunen Eylein worden / gleich dem/ so darüber steht: Nach vierzehen Tagen aber ist das dritte/ oder das øberste von diesen dreyen / aus erstgemeldten Eylein hervor gekommen / welches eine grosse Fliege darstellte / mit sechs schwartzen Füssen; der Leib/ samt dem übrigen / war braun/und der Kopf röthlicht / wie im Kupferblat dessen Form zu sehen.





VIII.

Röhrleins-kraut. Taraxacon.

GLeichwie diese vorhabende Raupe von manchen zuvor kaum gesehen / oder wenig geachtet worden ; anjetzo aber/ nach dessen Beschauung und Betrachtung / besser in acht genommen wird : Also bin ich dessen versichert/ daß mancher Anschauer dieses beygesetzten Blümleins / und der Mahlerey ob gleich gantz Ergebener / zuvor nicht gemeint hätte/ daß eine so geringe/gelbe Küheblume (sonst Röhrleins-kraut) vermittelst seines gespitzelten Krauts / fremder Zeichnung / so wol stünde. Die Raupe nun nimt ihren Anfang im April / ist gantz braun / und hat am Kopf gleichsam zwey Hörner / von schwartzen Haaren / und auf dem Rucken fünf aufrechte/ viereckichte Büschel Haare / welche auch schwartz / ausser daß das mittelste in dem Büschel/ von beyden Seiten/weiß/und bald zu hinterst wieder ein Busch schwartze und weisse/das übrige lauter gelbe Haare sind : Dergleichen Raupe mitten im Kupferblat/ auf dem Stiel deß abgefallenen Blümleins sitzend / klärlich ausweist. Ihre Art ist/daß sie sich zusammen rollt/ so man sie anrührt / nnd bleibt gantz ligend / wie eine Kugel. Hab sie auch wol auf den Hecken / alltwo es Hagenbutzen gibt / gefunden. Diese Raupe begibt sich/ im Anfang May / in seine Veränderung ; nim̃t sein

eigen Haar / und dann auch Holtz / worauf sie sitzt / welches sie klein zerbeist / ein braunes / ablanges Ey daraus formirend; deßgleichen unten im Kupferblat auf dem Grund ligt: Darinnen wird sie zu einem schwartzen Dattelkern / welcher über und über auf seinem Rucken auch voll kleiner / braunen Haare ist / als wieder mitten auf dem Grund zu sehen. Im Dattelkern bleibt sie ligend / bis zu Ende May; dann komt dieser wunderliche Motten-vogel heraus / welcher grau oder Aschenfarb / mit gelben Flecken. Auf dem Leib hat er auch zwei Büschelein Haare / und sechs Füßlein / wie der auf einem Blat sitzende Vogel darzeigt. Wann dieser Vogel erst heraus komt / so hält er seine vordersten Füßlein / welche haaricht sind / stets vor den Kopf / daß man ihn darfür nicht sehen kan / bis er etliche Täge also zugebracht / dann so sicht er sich erst recht um; er fliegt aber nur des Nachts.

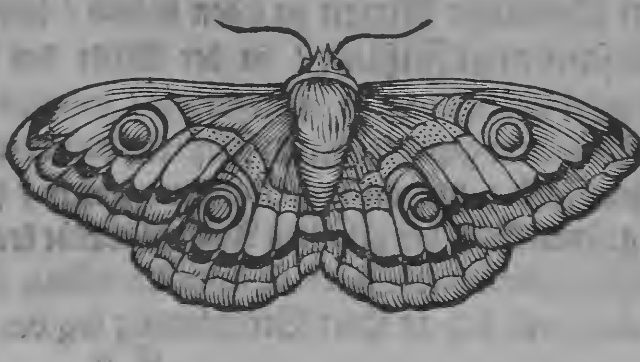


IX.

Eine weisse gefüllte Amarellen-blüe. Cerasa acida, rubra, flore pleno.

SEhr viel und oft findt man diese gemeine Art von Raupen / im May / auf Kirschen / Weichsel / Zwetschgen oder Pflaumen / Birn / Aepfel / und deßgleichen blühenden Bäumen; derer Blätter sie alle zu ihrer Speise gebrauchen. Ja / sie essen täglich so viel / bis sie so dick werden / daß sie rollen / und bald herunter fallen / wie dann auch geschieht. Sie haben vom Rucken an / zu den beyden Seiten / einen gelben Strich / und von unten der beyden Seiten / wiederum einen / von eben dergleichen Farb. Das übrige der Raupen ist schön grün; welches Grüne mit schwartzen / deutlichen Düpfelein wol bezeichnet / und auf jedem Düpfelein ein schwartzes Härlein ist. Vom Kopf an / welcher auch die Düpfelein hat / als ob allda zwey schwartze Augen zu sehen wären / haben sie sechs schwartze Füßlein / in der Mitte des Leibs aber acht gelbe / und zu allerhinterst / welches auch mit Düpfelein gezirt / zwey Füßlein von eben dergleichen Farb; wie an dem Raupen-wurm / so auf dem grünen Blat der gefüllten Amarellen-blüe kreucht / deutlich abzunehmen. Wann sie dann ihre völlige Grösse haben / und sich zu ihrer Veränderung begeben wollen /

len / so machen sie zuvor/ um sich herum/ ein weisses/ rund-ablanges Gespinst/welches glänzt/als das Silber; und ist hart/ als Pergament / und wird darinnen nach und nach zu einem gantz-braunen Dattelkern/ dergleichen einer deutlich / auf jenem zusamm-gefaltenen / grünen Blat / zu sehen: Das Gespinst aber ligt auf dem breiten Blat / so in der Mitten löchericht ist. Nachdem er endlich darinnen vierzehen Tage ligend geblieben / so kommt aus dessen Dattelkern ein Motten-vögelein / so gemeiniglich nur deß Nachts fliegt: Die zwey vördersten Flügel sind röthlicht-grau / und hat ein jeder Flügel zwey hell-grünlichte / deutliche Flecken ; die hintersten sind zwar eben von dieser Farb/wie die vördersten ; aber etwas heller : Der Kopf/und der halbe Leib vom Kopf an/ ist bräunlicht. Uber diß so ist alles von der künstlichen Natur bräunlicht geschattirt / gleichwie das herabfliegende Vögelein anzeigen kan.





X.

Grosse/Spanische Stachelbeer-blüe. Flos Grossulariæ, sativæ, spinosæ.

KEin Jahr gedenke ich / in welchem es so viel und absonderliche / grosse Raupen gegeben / die grösserern Schaden an den Bäumen gethan / als dieses 1679. Jahr. Es hat zwar auch wol manches Jahr gegeben / da sich im Anfang seiner Frühlings-zeit / sehr viel dieses Ungeziefers befunden / so aber nach und nach wieder verdorben / oder sonst bald zu nicht worden. Für dieses mal hab ich solche Art Raupen zum Zeugniß vorgenommen / welche ich sonsten nur einzelig / jetzt aber sehr viel und oft beysammen gefunden; derer etliche (welches wol zu merken) noch einmal so groß waren / als hierunten-kriechende / halb-aufgerichtete Raupe. Was aber die Ursach solcher Menge / und meine Meinung über ihre Grösse sey / soll bey dem achtzehenden Kupferblat erklärt werden. Diese Raupen nun nehmen ihren Anfang im April / derer Farb braun / mit schwartzen Streiffen / und weissen Flecken bezeichnet. Sie haben einen sehr langsamen Gang / essen gerne die Stichel- oder Stachel-beere / sonst Kloster-beere genant: Zu dessen Ende hab ich einen blühenden Stengel / von denen gar grossen / darbey gemacht / dieweil sie ihn vor andern gerne genossen. Sie mögen sonst dapffer essen / und

können das Wasser wol leiden; denn so man ihnen oft etliche Tropfen gibt/ so werden sie frisch davon: Absonderlich aber muß man solches thun/ wann sie vertrucknen wollen; denn sonst sterben sie. Sie essen auch Gras und Zwetschken/ oder Praumen und Rosenblätter. Im Juny machen sie ein rundes Gespinst/ in Form eines schmalen/ doch ablänglichten Eyes/ welches gantz hart ist/ und braun an der Farb; dergleichen hier ein offenes an einem Blätlein herab hangt: Worinn sie zu einem Dattelkern werden/ dessen Gestalt unten neben der Raupen ligt; und ist dunkelroth. Im Monat July kam dergleichen oben fliegende Motte aus einem Datelkern hervor/ da das Weiblein Holtzfärbicht/ das Männlein aber schön dunkelbraun/ hat auch grosse Hörner. So bald sie heraus gekrochen/ paaren sie sich; nachmals legt das Weiblein die Eyer/ welche grösser als Hirschkörnlein/ und Leberfarb sind. Ferner befindt sich auf denen beeden vördersten Flügeln jedesmals ein weisser/ runder Flecke/ und werden daran sechs Füßlein gezählt. Im übrigen ist sie nur des Nachts geflogen/ bey Tag aber war sie gantz still/ ohne einige Bewegung; über welches sich zwar nicht zu verwundern/ dieweil es insgemein von andern Motten-vögelein/ ausser etlichen wenigen auch geschicht.



XI.

Eine Weichsel-blüe. | Cerasus austera, florens.

SOlche kleine Raupen / derer eine an dem blüenden Weichselstiel herabkriechend / allhie vorgebildet wird / sind dunkelbraun; die erste Reihe der grössern / hellen Flecken vom Rucken an ist weiß / die zwey untern / von den kleinen Püncklein / aber gelb. Dergleichen hab ich im Monat May auf blüenden Weichsel- und Zwetschken-bäumen gefunden / mit welchen Blättern sie auch erhalten worden. Diese Raupen sind bey Tag gantz still / und regen sich schier gar nicht / ausser wann sie essen wollen. Zu Ende dieses Monats / als sie Willens / sich in ihre Veränderung zu begeben / haben sie sich an eine Wand gesetzt / und ein weisses Gespinst über sich gezogen / welches eine andere Form / als sonsten / hatte; und viel wunderbarer aussahe: Wie solches das auf einer Blüe liegende Gespinst ausweist / worinnen sie zu einem Dattelkern nicht lang darnach worden: Aus welchem ich denselben / ihn desto deutlicher vor Augen zu stellen / genommen / und solchen unten auf das Knöpflein gedachter Blüe gesetzt; an welchem von hinten her etwas Dunkeles zu sehen / das seine abgeschobene Haut ist / und vest an ihm hangend geblieben: Welches

ches andere Arten vieler Raupen oft auch thun/ eh sie sich verändern/ oder zu einem Dattelkern werden wollen. Wann nun die Vögelein darinnen zeitig/ so beissen sie sich durch solchen Dattelkern und alles Gespinst hindurch/ und werden zu einer kleinen Schaben/ oder rechtem Motten-vögelein/ welches im Juny geschieht; nachdem sie eben vierzehen Täge in ihrer Veränderung gelegen. Sie haben vier Füßlein/ und vier Flügelein/ die zwey vördersten scheinen in der Mitte hell-grau/ an ihren Enden aber etwas dunkeler/ und gegen dem Kopf zu bräuner: Die zwey hintersten Flügelein sind in dero mittelsten Bräune/ das übrige/ samt dem Leib/ ist in der ersten hell-grauen Farb. Das herabfliegende Vögelein kan man auf der einen Seiten des Kupferblats deutlich sehen.



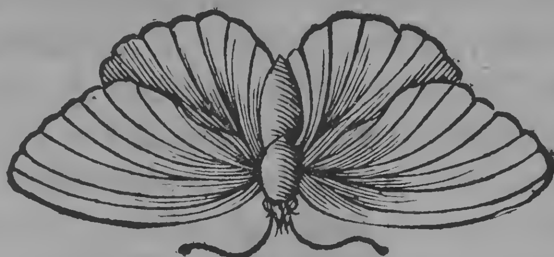


XII.

Gelber Veil. Viola lutea.

DAmit die hochnutzbare und wolriechende/ gelbe Veil-blume auch mit ihrem schönen abgebildten Leben vorstellig gemacht würde/ so berichte/ daß ich zwar dieses sehr dünne und gar subtile Räuplein/ mit eben denselben Blättern/ etliche Jahre nacheinander ernehrt; aber nichts aus demselben/ so einige Gleichheit gehabt hätte/ erhalten; sondern es ist allerdings verdorrt. Im vergangenem Jahre aber ist es nicht allein lebendig geblieben/ sondern hat sich auch natürlicher Weise verändert. Das jenige Räuplein nun/so auf einem umgeschlagenen/grünen Blätlein des gedachten Veils/ kreucht/ ist weiß und grün gesprengelt/ es hat unten/ hinter dem Kopf/ drey grüne Kläulein / am achten Glied ein rundes Füßlein/ und zu hinterst auf beeden Seiten noch eines dergleichen. Wann dasselbe fort geht/ so setzt es die hintersten Füsse/ bis zu den vördersten/ also daß der Leib in die Höhe steht/ und fast lächerlich aussieht; dann es thut so lange Schritte/als es selbsten ist. Nachdem ich nun diß obbesagte Räuplein/ bis in Juny/ mit denen gelben Veilblättern ernährt/ und da es sich in einen Datelkern begeben wolte/ hat es sich selbst auf ein grünes Blätlein gelegt/ und ein sehr dünnes Gespinst

bald um sich selbst herum gemacht / worinnen es dar-nach zu einem braunen Dattelkern worden / wie auf dem untersten / grünen Blätlein zu sehen; welcher reg und lebendig war: Denn so man ihn angerührt/hat er sich behend / und lange Zeit noch darüber geregt. Im Anfang July aber ist er ausgeschloffen/ und zu ei-nem solchen artigen Motten-vögelein worden / welches sehr munter und hurtig im fliegen war; dessen Farb liecht-braun / mit dunkelbraunen Flecken und Düpfelein / hatte auch zwey schwartze Hörner/ und sechs dergleichen Füßlein/und zwey schwar-tze Aeuglein; wie solches an dem herabfliegenden Vögelein/ dessen Lebens-copey vor Augen/ neben der Veilblumen zu sehen ist.





XIII.

Damascenische Pflaumen-blüe. Flos prunæ Damascenæ.

DIeser Art Raupen hab ich etlichmal gehabt/ welche ich mit süssen Zwetschken/ auch Birn-blättern/bis zu Ende des Juny ernehrt. Die Raupe ist schön grün/ mit einem schwartzen Streiff/ vom Kopf an/ bis über den gantzen Rucken/und neben hinab mit breiteren Streiffen; so zwar nicht gantz hinunter gehen: Auf welchen oben beederseits/ wie goldgelbe Perlen / und neben hinab auch goldgelbe Flecken sind. Am Ende des schwartzen Streiffs geht eine schwefelgelbe Linie über quer durch die Raupe auf beeden Seiten hindurch / darinnen auch wie weisse/ kleinere Perlen sind: Es gehen aber aus allen diesen Perlen/ schwartze Härlein heraus. Unter dem Kopf hat sie beederseits drey fleischfarbichte Klauen/ in der Mitte vier runde Füßlein/ und hinten wieder zwey/ als die Raupe / so am Zwetschkerstiel hinab kriecht/ solches anzeigt. Wann man sie anrührt/ so rollt sie sich gantz zusammen/gleich einem Ballen / und bleibt eine gute Weil ligend / bis daß sie sich wieder aufmacht. Endlich baut sie ein ovalrundes Gespinst/ welches hart/ und wie Silber glåntzet; als

unten am Ende zu sehen: Darinnen wird sie zu einen Dattelkern/ dergleichen in der Mitte ligt/ welcher vornen braun/ und hinten etwas röhtlicht. Er ist gantz hart und unbeweglich / bis zu Anfang des Augusts; da dann eine solche schöne Motte heraus kommt / die zu öberst fliegt: sie hat/ auf einem jeden Flügel/einen schwartzen und gelben Ring; das Mittelste darinnen ist auch schwartz: Die zwey vördersten sind roth mit braunen gedüpffelten Streiffen / das übrige weiß / der Kopf und Leib wie auch die Augen und zwey Hörner sind brauner Farb: Die zwey hintersten Flügel Goldgelb/ und hinten auch braun / jedoch ins weisse gedüpffelt/benebenst sechs gelblichgrauen Füßlein. Diese Motte sitzt/ gleich den andern / bey Tae still / des Nachts aber fliegt sie; also daß man sie gar selten zu sehen bekommt: Weßwegen ich dann keine Mühe gespart / bis ich die Raupe selbst gefunden / und endlich den Vogel darvon bekommen hab.

14



XIV.

Kleine/ rohte/ blühende Johannes-beerlein. | Grossularia hortensis, non spinosa, florens.

HIer stellen sich dar von einerley Art zwey Vögelein/ deren eines fliegend/ das andere sitzend zu sehen; welche von mir/ zum Unterscheid der vorhergegangenen / allezeit Sommer-vögelein genennet werden. Denn ob zwar jene Vögelein / so von mir Motten-vögelein benamset worden/ auch im Sommer gerne fliegen / so bekommt doch jedes sie nicht so bald ins Gesicht / dieweil sie lieber gegen dem Abend zu/ und in der Nacht / als bey Tag fliegen : Sie machen sich auch nicht gern zu hoch in die Luft hinauf. Die wolgestalten Sommer-vögelein aber fliegen gerne des Tags/ und lieben ein schön / frisch und heiters Wetter/ fliegen auch gar hoch / und gar geschwind durch die Luft ; wie dann diese Art sehr schnell/ als einige Sommer-vögelein/ sich empor schwingen können. Die Raupe von ihnen hab ich im May auf Johannesbeerstäudlein / oder Johannes-träublein gefunden / welches samt ihren Blättern derer Speise ist/ wie am abgebildeten zu schauen : Sie essen auch die brennende Nessel/ und Stachel-oder Stichenbeer. Von hinten her an dem gantzen halben Theil ihres Leibes sind sie

gelb / an dem andern vördern Theil aber oben weiß / und unten gelb ; haben oben den halben Kopf schwartz / und weiß: Von unten auf / am Ende ihrer Glieder / sind sie mit schwartz / bis auf die Helfte / geschattirt; auf der Mitte des Glieds gehen weisse / gekreutzelte Haare heraus / wie solches an der Raupe / so zu unterst an dem Stiel zusammen gewickelt und angehenkt / zu betrachten steht. Nachdem sie sich an eine Mauer oder Holtz also angehenkt / werden sie in einem Tag zu einem Dattelkern / welcher eines Menschen Angesicht sehr ähnlich / und siht eben aus / als wann es von Gold und Silber gemacht wäre; also glintzert es von unten her / da es sich angehenkt. Zu Ende des Juny kommen nun solche oben=gemeldte Sommer=vögelein heraus : Auf den innwendigen Seiten sind sie gold=oder safrangelb / mit braunen Flecken / auf der auswendigen aber gantz braun / und haben darinnen ein kleines / weisses / lateinisches C deutlich zu sehen; darum ich ihn auch gewöhnlich das C habe pflegen zu heissen. Im übrigen sind und verbleiben sie überaus nett / mit grössern und kleinerern Düpfelein gesprengt / mit eben dergleichen bräunern Farb ; welche man an denen saubern und erst ausgekrochenen Vögelein / deutlich erkennen kan. Haben sonst vier Flügel / vier braune Füsse / zwey lange und zwey kleinere Hörner / von eben dergleichen Farb ; wie auch einen braunen Leib und Kopf.

15



XV.

Wilder Hanen-fuß. Ranunculus pratensis.

SOlches in der Mitte/ jedoch zur Seiten des Kupferblats/auf einem grünen Blätlein sitzendes/ schwartzes Räuplein / hat auf dem Rucken einen gold-gelben Strich/ und auf dem schwartzen wieder weisse Düpffelein / auch einen schwartzen Kopf / und sechs schwartze Füßlein; der unter Leib aber und die übrige Füsse sind braun. Dasselbe Räuplein nun / hab ich im April/ auf makulirten Hanen-füssen / die hier zu Land Schmaltzblümlein heissen / nicht nur allein gefunden/ sondern auch damit erhalten ; deßwegen solches gelbe Blümlein von mir/nach dem Leben abgemahlt/und hier vor Augen gestellt worden. Im Anfang des Monats May aber wurde solches zu einem gantz schwartzen Dattelkern / dergleichen einer unten abgebildt zu sehen. In solcher Gestalt blieb er ligend / bis in den Juny: Da dann eine schöne Motte heraus gekrochen/ wie dergleichen zu öberst eine fliegt. Dieses Vogels Kopf ist gold-gelb / mit schwartzen Augen / Hörnern und Streiffen ; hinter dem Kopf schwefel-gelb / wie auch die zween vördersten

Flügel/

Flügel / und mit schwartz-gedüpfelten Streiffen bemerkt: Der hinterste Leib / samt den hintersten Flügeln / gleichfalls gold-gelb / mit schwartzen Streiffen und Düpfelein; die sechs Füsse ingleichen schwartz und gold-gelb. Derjenige wolgeschattirte Vogel nun hat alsobald einen gold-gelben Samen gelegt / welcher auch wie rechtes Gold geglänzt hat; dabey sehr klein / wie zu alleruntersts neben dem Dattelkern zu sehen. Wann man die obige Raupe anrührt / so rollt sie sich zusammen / und bleibt ligend / als wäre sie todt. Zu ihrer Speise hat sie sonsten auch die so insgemein genannte Kühe-blumen genossen / welche von den Artzney-erfahrnen das Röhrlein-kraut genennt wird.





XVI.

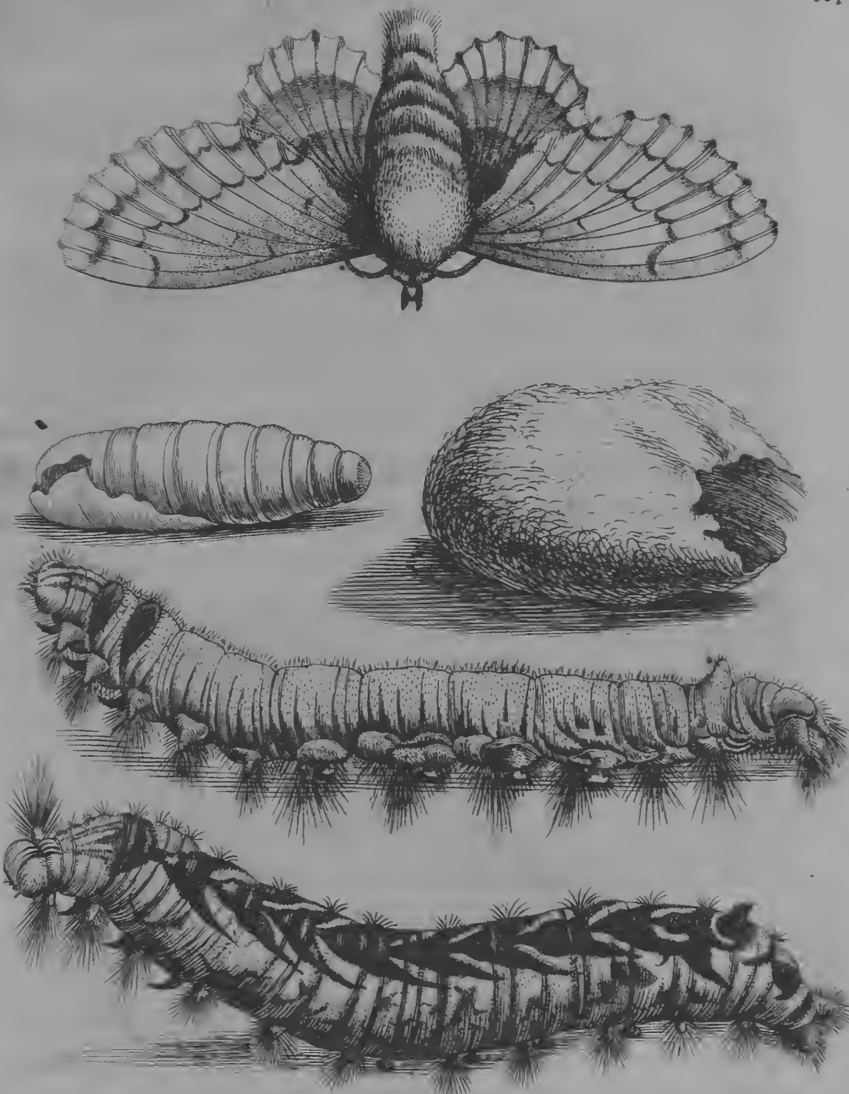
Körbel-kraut. Cerefolium.

ES ist fast nicht zu glauben/ wie vielerley Raupen es gebe/ die auf die grüne Farbe ziehlen; also/ daß etliche bald/ etliche kaum/ etliche aber gar nicht/ im Anfang/ voneinander zu unterscheidē sind: Sintemal oft die Grösse/ die Dicke/ die Gestalt/ so wol der Farb/ als der Zierathen (welche in Linien/ Flecken/ oder Pünctlein/ und dergleichen besteht) so genau zusammen trifft/ daß der allerverständigste Beschauer sie nicht wol zu unterscheiden weiß; bis er sie entweder mit dem Microscopio, einem so genanten Vergröß-Glas/ oder gar mit der Raupen Einsetzung/ Pfleg- und Unterhaltung/ untersucht: Da ers entweder aus ihrer Speise/ oder Anfangs- Mittel- und End- Veränderungs-Zeit/ oder letzlich aus den ausgeschlossenen/ rechten natürlichen Vögelein (indem etliche in Mucken/ und dergleichen/ falscher Weise sich auch verändern) erkant und geschlossen/ was für ein merklicher Unterscheid zwischen ihnen allen gewest sey/ oder nicht. Diß alles hab ich/ an mancherley grünen Raupen/ zur Genüge erfahren. Diese unten-kriechende Raupe aber/ welche deutlich unter andern zuerkennen/ und zu unterscheiden war/ sahe schön grün und weiß gestreifft aus/ alles was sie von ihr gab/ war recht schwartz; welches andere Raupen sonst nicht haben. Sie hatte sechs grüne Kläu-

lein/ und in der Mitte des Leibs acht grüne/ runde Füßlein / und zu letzt zwey dergleichen Farb. Solche hab ich im Anfang May auf Kerbel-oder Kerfelkraut gefunden/ und damit ernehrt/bis zu Ende desselben: Da hat sie sich angefangen zuverändern/und ein weisses/dünnes Gespinst um sich herum gemacht/ darinnen sie zu einem kestenbraunen Dattelkern worden; dessen Form/ wie ein eingewickeltes Kindlein / auf dem gebogenen Stiel deß herabhangenden Kerbel-krauts / ligt. Nach vierzehen Tagen kam der Motten-vogel heraus/ welcher gantz braun war/ und mit noch bräunern Pünctlein gedüpfelt / habend sechs Füßlein/ zwey grössere und noch zwey kleinere Hörner: Die Raupe war sehr langsam/ und der Motten-vogel flog nur des Nachts / und hatte auch dabey einen sehr schönen Glantz: Dessen Abbildung unten sitzend/ neben der grünen Raupe zu sehen.



17



XVII.

Wunder-raupen. Vermes miraculosi.

DJese zwey grosse Raupen / welche einander sehr ungleich an ihrer Gestalt und Farbe / haben sich zu einerley Zeit/ und zwar im May / befunden ; die mir etlichsmal einige hohe Liebhaber überschickt/ und dabey sagen lassen/ auch selbst zu mir gesagt/ daß sie dieselben in dem Gras angetroffen : Weiß demnach/ausser dieser/keine andere Speise für sie zu melden/ wiewol ich solches gern glaube / weil die am 32. Kupferblat vorkommende Raupe ebenmässig Gras bey meinem Zuschauen gessen ; und sie alle drey so wol im Spinnen / als in denen Dattelkernen und Motten-vögeln/einander gantz gleich worden/also daß gar kein Unterscheid darzwischen zu verspüren war. Diese unterste grosse Raupe nun ist weiß/von oben zu beeden Seiten mit schwartzen/ grossen Flecken / von unten mit etwas hellen/ kleinern geziert / hat vornen am Kopf zwey braune Büschel Haare/ und an allen andern Gliedern hat sie / unten an beeden Seiten/wie lange/runde Wartzen/mit braunen Haaren ; zu Ende auf dem Rucken findt sich ein stumpfes Horn/im übrigen sechs grosse Klauen/ acht grosse Füsse/ und zu hinterst noch zwey andere von sonderbarer Art. Deß Abends dieses Tags/ an welchem ich sie bekommen / hat sie sich in ihre

Ver-

Veränderung begeben/ und in etlichen Stunden in lauter Haare eingesponnen; also daß ich dieselbe von Mitternacht an/ bis Morgens/ abmahlen müssen; so ich anderst ihre gemarmelte Gestalt aufbehalten und aufweisen wollen: Denn bey anbrechendem Tage war sie schon eingesponnen/ und sahe grau aus/ wie ein über der öbern Raupen ligendes/ ablanges Ey. Darinnen hatte sie ihren Balg abgeschoben/ und war zu einem dabey ligenden grauen Dattelkern worden; also verbleibend/ bis in Juny: Da dann ein so grosser Motten-vogel heraus gekommen/ welcher eine dunkle Pomerantzen-farb/ zwey schwartze Hörner/ und sechs schwartze Füsse hatte/ die gegen dem Ende zu braun waren. Er fligt nur des Nachts/ erregt ein grosses Geflatter/ und laufft sehr hurtig.

DIe andre grosse Raupe aber ist dunkelbraun/ nicht so dick/ aber formlicher; sie hat am Kopf zwey schwartze Flecken/ wie Sammet/ hat nur fünf/ aber längere Wartzen oder Düttlein/ die vom Kopf bis zum ersten/ runden Füßlein gehen; von hinten her/ oben auf findt sich ein rundes/ stumpfes Horn/ und unten überall heraus gehende/ braune Haare. Sie macht auch ein solches/ obiges/ graues Gespinst/ und darinnen dergleichen Dattelkern; nachdem sie zuvor ihre Haut abgeschoben/ und also folgends der Vogel heraus gekommen. Die beeden nun legen weisse Eyer/ mit meergrünen/ runden Düpfelein bezeichnet. Woher nun solche ungleiche Raupen/ wiewol einerley Art von Vögeln kommen/ werden die Naturkündiger vielleicht besser auszusinnen wissen.



XVIII.

Magd-äpfel-blüe. Malus mellea, florens.

SOlcher Art Raupen gebrauchen zu ihrer Speise allerley Bäume / sind dabey zur Feuchtigkeit und zum Trinken sehr geneigt: Dannenhero hat es dieses 1679ste Jahr über / so viel tausend von so überaus vollkommener Grösse gegeben / dieweil den gantzen Frühling durch temperirte Regen / darauf starker Sonnenschein / und so fort abgewechseltes Wetter erfolgt; dadurch sie erfrischt / und stets grösser worden. Denn wofern der Regen oft gar zu stark anhält/so zerfleischt er die junge Raupen / und die / welche sich unten an das grüne Blat/um ihrer Ruhe und Sicherheit willen / gesetzt/spület er ab; also daß sie mit dem fortfliessenden Wasser gäntzlich verderben: Welches auch mit dem Samen geschieht. Item/ wann gar zu lang-währender Sonnenschein ist / verderben auch ihrer viel/ absonderlich eh sie eingesponnen / und sie ihnen mit anderer Feuchtigkeit nicht zu helfen vermocht. Diese nun haben nicht allein den Fruchtbäumen/ sondern auch den Linden und Weiden / ja allerley andern Bäumen/ unsäglichen Schaden gethan: Dero Stämme von unten an bis oben auf waren gantz voll / und die Bläter oft so kahl abgefressen / daß sie / gegen andere Bäume / wie erfroren / aussahen. Es dient aber diß den fleis- „ sigen Gärtnern zur Nachricht / nemlich so es bald „ Abend will werden / so kriechen sie alle auf einen Ast „ zusammen / wo sie ihr Gespinst oder Nest haben; da- „

„ selbst kan man sie auf einmal bekommen und ausrotten. Diese auf der Magd-äpfel-blüe/ und zweyen grünen Blätlein sitzende Raupe sihet grau aus/ hat einen gelben Kopf / mit schwartzen Strichlein und Düpfelein geziert; auf den fünf ersten Gliedern haben sie zehen schwartze/erhobene/ runde Körner; und auf jedem hintersten Glied gleichsam zween roth-glänzende Rubine / woraus schwartze Härlein hervor gehen / die hart sind: Sie haben sechs Klauen / in der Mitte acht Füsse / und hinten zwey dergleichen / so alle bräunlicht. Sie verändern sich theils zwar im Juny/ theils aber auch im July / und werden meinst gleich zu einem braunen Dattelkern / wie unten einer neben dem Vogel ligt: Etliche aber machen noch ein dünnes Gespinst herum/und bleiben überall vierzehen Tage also ligend: Alsdann komt eine solche grosse Motte/ welche weiß mit braunen Streiffen ist / hervor; sie hat zwey braune Augen und Hörner/und sechs dergleichen Füsse. Bey Tag scheinen sie todt zu seyn/lassen sich hin- und herwerfen/ und bleiben gantz still; deß Nachts aber fliegen sie lustig herum. Nach etlichen Tägen legen sie ihre Eyer/wie bey der Motten zu sehen; daraus komen kleine Räuplein / welche gantz schwartz/ die übers Jahr/im April/wieder auskriechen. Sie machen um die Eyer wie einen Beltz herum / daß man sie schier nicht in acht nimt; darum sie für der Kälte wol verwahrt: Wie dann der vergangene Winter sehr kalt gewest / und er ihnen doch nichts geschadt.



XIX.

Leibfarbe Rose. Rosa incarnata.

UNter allen Blumen / Kräutern und Bäumen wird schwerlich irgend eine Art zu finden seyn / welche nicht eine / oder auch mehr Raupen zugleich / von Natur zu ihrem Feind gehabt/und noch habe: Sintemal gantz gewiß / daß viel Raupen / zu einer Zeit/auf einer Blume sich ernähren und aufhalten; wie hiervon diese leibfarbe / und andere hernachfolgende/ unterschiedliche Rosen sattsamlich zeugen können: Indem die sehr kleine Räuplein nicht so wol dero grüne Blätter angreiffen/ als die Hertzlein selbst in denen aufgegangenen Rosenknöpfen dermassen gantz ausholen/ daß keine Rosen mehr daraus werden können; welches sie bis zu Ende des May also treiben. Diese Räuplein nun sind an und für sich selbst schön grün/der Kopf/ samt den sechs vördersten/ klaulichten Füßlein/ und deren hinterstẽ Gliedlein ist schwartz: In der Mitte deß Leibs haben sie auf jeder Seiten vier kleine Füßlein/dergleichen Räuplein eins ich oben auf das Rosenknöpflein gesetzt. Wofern man selbe Räuplein anrührt / lassen sie sich an einem Fädenlein alsobald auf die Erde hinab/und begeben sich auch wieder an solchem hinauf; indem sie sehr hurtig und schnell im Lauffen. Belangend dero Speise / so hab ich sie mit Rosenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May; da sie sich dann

zu

zu ihrer Veränderung begeben/und zu einem Dattelkern worden sind: Dergleichen einer neben dem Knöpflein an einem Stiel hangt/ in welcher Gestalt sie bis den zwölften Juny / verblieben. Da dann solche braune / kleine Motten- oder Schaben-vögelein heraus gekommen/ welche auch zwey braune Hörner und vier Füßlein gehabt / derer Abbildung zu öberst auf der Rosen steht.

DAs andere Räuplein/welches leberfarb und gar dünn ist / hab ich zu allerunterst auf einem Blätlein am Stiel vorgebildt; mit welchem es eben solche Beschaffenheit hat / als wie mit dem vorigen: Indem ich es auch mit Rosen-knöpflein erhalten. Hinter dem Kopf auf hat es jederseits drey Kläulein / und in der Mitte des Leibs vier Füßlein/nemlich auch jederseits zu rechnen/und hinten noch zwey Füßlein/ alles eben solcher Leberfarb/ wie das Räuplein selbst. Zu Ende des May hat es sich in seine Veränderung begeben / und ist zu einem holtz-gelben Dattelkern worden: Woraus in zwölf Tagen ein artiges und hurtiges Motten- oder Schaben-vögelein gekommen/ welches zwey holtz-gelbe Hörner / wie auch den Kopf/und die zwey vördersten Flügel hatte; der Leib und die Füßlein von gleicher Farb / waren gestreimt; die zwey hintersten Flügel aber Silber-farb. Wie solches das aufwarts-fliegende Vögelein / und sein nicht weit darvon an einem zerfressenen Rosenblätlein angehenkter / leerer Dattelkern / zu unterst im Kupferblat / genugsam andeuten können.



XX.

Blůender Hag-dorn. Oxyacantha florens.

DErgleichen Raupen hab ich im May / mehrentheils auf den Hecken / wo viel Hagdorn oder Hagbutzen waren / gefunden / welche sie zu ihrer Speise gebraucht: Imfall sie aber nichts von dergleichen Blättern finden / so essen sie auch wol andere Dinge; darum ich ihnen Quitten-Rosen-Haselnüß- und Veil-blåtter gegeben / welches sie alles verzehrt haben. Diese Art nun / dergleichen eine auf der Hagenbutzen blůendem Stråuslein kreucht / ist hoch-roth / mit schwartzen und weissen Streiffen; der Kopf schwartz und tunkel gestreifft / auch gantz voll schwartzer Hårlein; hinter dem Kopf hat sie auf beeden Seiten sechs schwartze Klåulein / in der Mitte des Leibs acht Füßlein / und zu letzt zwey / so auch alle schwartz scheinen. Zu Ende des May begab sie sich zu ihrer Verånderung / indem sie ein graues Gespinst gemacht / und in demselben zu einem braunen Dattelkern worden ist; welcher sehr unruhig war / wann man ihn angerůhrt. Nach zwölf Tagen aber ist ein solches / auf der öbern Blůe sitzendes Motten-vögelein / welches schön weiß war / herausgekommen / und hat am hintersten Leib wie ein gelbes

Beltz-flecklein gehabt; woraus es seine liecht-gelbe Eyer/ die auch gleich darauf kamen/ von sich gab; derer Form hinter der Raupen / auf einem zerfressenen Blat/zu sehē. Hat sonst vier weisse Füßlein/wie auch zwey weisse Hörner am Kopf / und fliegt nicht hoch.

ALs eine Zugabe ist ferner unten zu sehen / ein weisser/schnackischer Wurm / derer ich zu Haus/in alten Mauerlöchern/ auch im Keller/ sehr viel gefunden / und zwar im kothichten Sand / worinnen sie sich erhalten / und auch verändert haben ; in Gestalt eines Mäusleins / wie sie dann auch mäusfärbig waren / und dabey gedüpfelt aussahen. Mit ihrer Veränderung haben sie siebenzehen Täge zugebracht: Darnach sind solche Fliegen / einer Biene gleich/ herausgekrochen/derer Farb gelb und braun war/ an welchen man Anfangs keine Flügel gespürt / sondern auf beeden Seiten hatten sie etwas kleines/zusammgewickeltes / welches sie mit ihren hintersten Füßlein/derer sechs waren/dermassen auseinander gezogen/ bis endlich Flügel daraus kamen; und diß innerhalb einer Stunde. Man findt sie vielfältig auf allerley Feldblumen/woraus sie den Honig- oder den Zuckersaft saugen. Wie ich ihnen denn auch Zucker gegeben/ den sie gar gerne zu sich genommen. Sie sind sehr langsam/ faul und träg im Gehen/ wie auch in ihrem Fliegen; welche ich über ihrer Veränderung / oder Dattelkern / abgebildt/ um besseres Berichts willen / hingesetzt.



XXI.

Quitten-blüe. Cotoneæ flos.

ALle dieser grossen Art Raupen haben einen pomerantz-farben Kopf / mit schwartzen Düpfelein / und in der Mitte einen weissen Streiff / sind holtz-gelb an der Farb; zwischen einem jeden Glied haben sie breite / schwartze Striche bis hinunterwarts / welche / wie der schwärtzeste Sammet / anzusehen: Worauf sie auch kleine / schneeweisse Düpfelein haben: Das hinterste Glied aber ist wiederum solcher Farbe / wie der Kopf. Dieser Gattung nicht-übelgestalte Raupe nun ist zwischen den grünen Blättern der schön-gefarbten Quitten-blüe zu sehen; welche ich mit denselben gespeist und ernährt / bis in das Monat July: Sie war aber dabey sehr zum Trinken geneigt / denn wo ich ihr nicht immerdar Wasser gegeben / wäre sie mir gestorben; dergleichen ihnen und anderen solcher Natur Raupen mehr / bey mir geschehen. Dabey hatte sie auch noch diese sonderbare Art / daß / wann man sie nur ein wenig angerührt / selbe mit ihrem Kopf etlichmal stark umhergeschlagen / als ob sie zornig wäre / und nicht leiden könte / daß man sie anrührte. Nachdem sie sich also in dem erstgedachten Monat zu ihrer Veränderung hingesetzt / und ein holtz-gelbes / ablang-rundes und

gantz hartes Ey gesponnen / (welcherley zu unterst/ an einem Eck / gantz offen ligt) ist sie in dergleichen Ey so lang ligend geblieben/ bis in das Monat Augusti: Da dann solche grosse und dicke Motten-vögel hervorgekommen / welche auch eine Holtzfarb hatten / sich aber den gantzen Tag nicht bewegt; so bald man sie aber angerührt / flogen sie mit ihren Köpfen an die nechste Wand/ und fielen zu Boden. Also daß ich gäntzlich dafür halte/ sie können bey Tag nicht viel sehen; derentwegen man sie auch / wie sonst andere Motten- vögelein / nicht viel um die Mittagszeit/sondern nur gegen dem Abend/oder in der Nacht (wie oftmals bey anderer Raupen Beschreibung schon erwehnt) fliegen siht: Es sey dann/daß sie verunruhigt / oder von jemand aufgetrieben worden. Nach etlichen Tagen aber haben sie ihren Samen gelegt / welcher eine Farbe / wie der Motten- vogel hat/ der mitten auf das vörderste / grüne Blat gesetzt worden: So ist auch der nett-gedüpfelte/und oben herab fliegende Vogel genugsam zu erkennen.

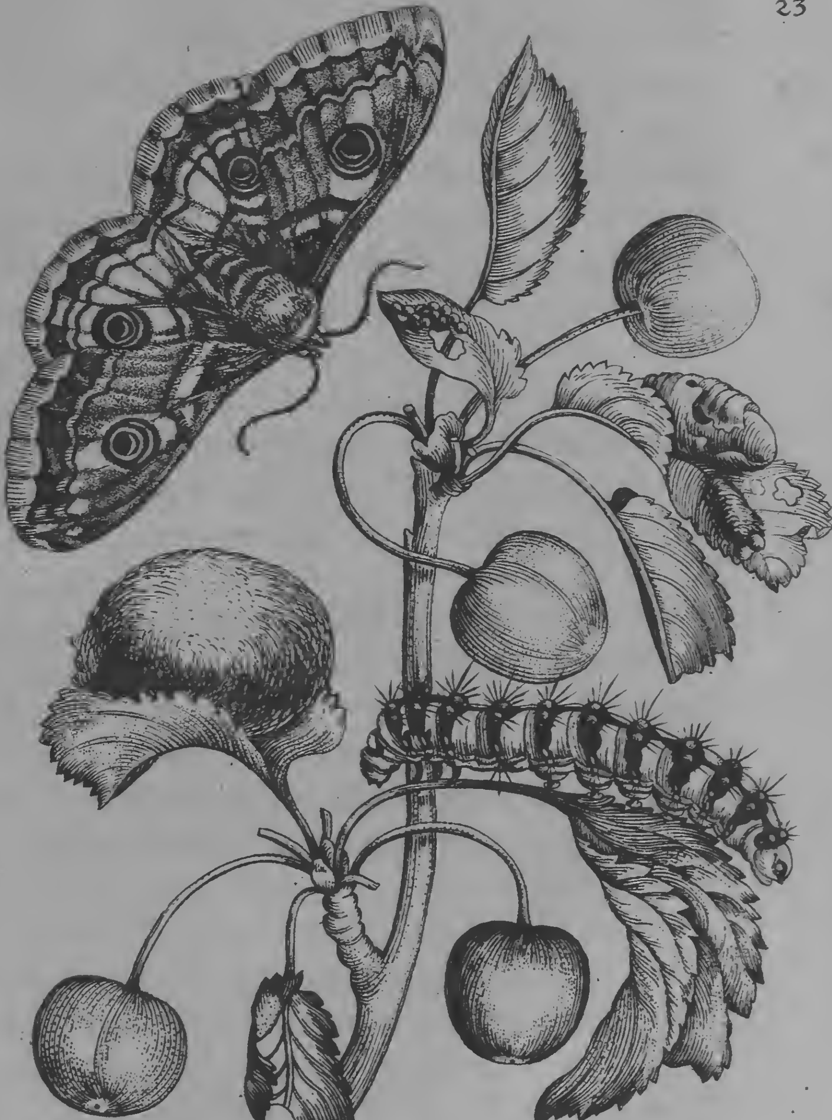


XXII.

Kleine / hundert-blätterichte Rose. Rosa multiplex, media.

Alhie komt wiederum dergleichen Raupen Art vor / welche die Rosen / wie die zuvor erwähnte/ zu ihrer Speise/ gebrauchen; indem sie solche / samt ihren grünen Blättern/ vor allen aber/ die jungen grünen Knöpfe/ abfressen; so gar/ daß sie dieselben gantz aushölen und verderben. Diese Räuplein nun sind gelb/ und haben einen rothen Strich / von dem Kopf an/ bis auf den halben Leib/ und spinnen mit ihrem Mund / wie unten auf dem Rosenknopf zu sehen. Sie verändern sich aber auf zweyerley Weise / theils legen sich hin/ und werden zu einem/ auf dem gebogenen Stiel / gelegten Dattelkern / welcher rosenfarb und grün ist / und bleibt unbewegt also ligend / bis in den July: Alsdann komt ein gar artiges/ wunderschönes Vögelein heraus/ welches gantz anderst aussiht / als die vorigen Motten oder Sommer-vögelein; es ist weiß und holtz-gelb / und hat einen sehr schnellen Flug: Denn so es einmal darvon fliegt/ so hat man genug zu thun / bis man es sauber und rein wieder einfange. Theils dieser Art Räuplein legen sich hin/ und scheinen wie todt / aber in etlichen Tagen kriechen aus ihnen etliche kleine Maden hervor / welche sich also-

bald in weisse Eylein einspinnen ; das alte Mutter-räuplein aber spinnt solche jüngst-entstandene fünf Dattelkernlein alle zusammen / und darnach stirbt sie. Alsdann komt in vierzehen Tagen aus jedem Eylein eine kleine Fliege/derer zwey fliegende/und zwey auf dem löcherichten Rosenblat sitzende/auch das zusammgesponnene / samt ihren Räuplein und Eylein / darneben zu sehen ist. Was nun die rechte Ursach solcher unordentlichen Veränderungen sey / nemlich / daß diese zwey ungleiche Thierlein aus einerley Räuplein worden / ob es vielleicht ihre noch manglende Vollkommenheit / oder sonst etwas böses / so bey ihnen / verursache / solches hab ich nicht aussinden noch erdenken können/ sondern den Herren Gelehrten überlassen müssen und sollen. Jedoch muß ich nur noch dieses dabey erinnern/ was für eine fleissige und künstliche Liebe solchen nichtigen / unachtbaren / und obgleich schädlichen / jedoch zierlichen Thierlein / die Natur selbst eingepflantzet habe; nemlich daß das Mutter-räuplein/weil doch ihr Leben/ nach ihrem falschen Eyerlegen / nicht länger zu dauren vermag / ihre Junge vorher zusammen zu spinnen/und für allerley Schaden alsoggr zu verwahren trachtet/ damit ja keines vom andern verloren gehen oder umkommen möge : Zu welchem Ende sie dann / besagter massen / vor ihrem (so zu reden) mütterlichen Abschied/ihre erstbesagte Jungen zusamm verbinden/und auf das allergenäuste miteinander / durch solches natürliche Band / verknüpfen müssen.



XXIII.

Süsse / frühe Kirschen. Cerasus major, fructu subdulci.

ALs ich vor vielen Jahren diese grosse / und von der Natur überaus nett-gezeichnete Motte das erste mal sahe/hab ich mich nicht genugsam über ihre schöne Schattirung und abgewechselte Farben verwundern können; und sie damals auch oft in meiner Mahlerey gebraucht. Nachdem ich aber etliche Jahre darnach/durch GOttes Gnad/ die Verwandelung der Raupen gefundē/ist mir die Zeit sehr lang gefallen/ bis dieser schöne Motten-vogel auch hervorgekommen: War also dazumal / als ich ihn bekam/ mit so grosser Freude umgeben/ und in meinem Willen so vergnügt / daß ichs nit genug beschreiben kan. Nach der Zeit aber hab ich dessen Raupen etliche Jahre nacheinander gehabt/und mit süssen Kirschen-Apfel- Birnen- und Zwetschgen-blättern/bis in den July/erhalten; die eine so schöne/grüne Farb / wie im Früling das junge Gras/ hatte/ mit einem schönen / geraden / schwartzen Strich über den gantzen Rucken / und auf jedem Glied hinabwarts auch einen schwartzen Streiff/worauf vier weisse/runde Körnlein/gleich den Perlen geschienen: Woruntér ein gold-gelbes/länglichtes Düpfelein ist/und unter diesen noch ein weisses Perlen. An den drey untersten / ersten Gliedern

haben

haben sie auf jeder Seiten drey rothe Klauen/ und dann zwey leere Glieder/darnach vier grü-ne Füßlein/der ersten Raupen Farb gleich/ und noch zuletzt beederseits eins. Auf gedachten je-den Perlen geht ein langes/ schwartzes Här-lein/ samt andern kleinen/heraus/ welche hart/ daß man sich bald daran stechen solte. Merkwür-dig ist es/ daß diese Art Raupen / wann sie keine Speise haben/ einander selbst / für grossem Hunger/auffressen; so bald sie aber jene bekommen/von ihnē ablassen. Wann solche Raupe nun ihre völlige Grösse erlangt/die auf ei-nem grünen Blat und dessen Stiel zu sehen;dann macht sie ein hartes / und glänzendes Gespinst / dem Silber gleich/rund/wie ein Oval/worinnen sie zuvor ihre gantz klein- zusammen gerollte Haut abschiebt/ und sich in einen leberfarben Dattelkern verändert;wel-cher/samt der abgeschobnen Haut/über der Raupe ligt. Bleibt also unbeweglich / bis mitten in den August / da endlich der obgepriesene schöne hier ab - fliegende Mot-ten - vogel heraus komt. Derselbe nun ist weiß / hat graue / gedüpfelte Flecken / zwey gelbe Augen/ und zwey braune Hörner/auf jedem Flügel/de-rer vier/etlich runde Cirkel in und um einander/ welche schwartz und weiß / auch gelb sind: Am Ende der Flügel ist er braun/ nah am Ende aber (welches von der einen Endseiten der zwey äussersten Flügel nur anzurechnen) hat er noch zwey schöne/ rosenfarbe Flecken ; bey Tag ist er still / zu Nachts aber sehr unruhig.



XXIV.

Grosse / hundert-blätterichte Rose. Rosa maxima, multiplex.

GLeichwie mich oft manches wunderlich (Zeit meiner währenden Untersuchung) bedunkt / also dauchten mich absonderlich diese kleine Räuplein zu seyn/welche nicht allein allerley Rosen zu ihrer Speise gebrauchen/ und grossen Schaden in denselben thun; sondern sich auch gar in den Hertzlein der jungen Knöpflein aufhalten / und dieselben also abfressen/daß man sie Anfangs oft nicht siht/man breche dann das Knöpflein auf; unwissend wie solche hinein gekommen / oder woher sie gewachsen. Dergleichen hab ich eines mit dem Kopf aus dem untersten Rosenknöpflein / so sich allda heraus gefressen/hervor kriechend (welches ich oftmals gesehen) abgebildt: Das gantze Räuplein aber sitzt darüber / auf dem mittelsten Rosenknopf. Sie sind lieblich-grün / und haben ein schwartzes Köpflein / auch auf jeder Seiten drey schwartze Kläulein/ und solche Füßlein / wie insgemein andere Räuplein. Wann man sie anrührt/so lassen sie sich/an einem Fädenlein / bis auf die Erden hinab / woran sie sich auch wieder/ an ihren vorigen Ort / hinauf begeben. Ich hab sie mit Rosenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May; da sie sich dann in einen braunen Dattelkern verändert/ dessen Form auf dem grünen Stiel der herabhangen-

den/ grünen Blätter ligt. In solcher Veränderung sind sie also ligend geblieben/ bis mitten in den Juny; da dann solche sehr schöne Motten=vögelein hervor gekommen/ welche sich auch ebener massen bey den Rosen gerne aufhalten; wie zu öberst ein herabfliegendes/ und oben auf der Rosen ein sitzendes zu sehen. Diese eigentlich genante Motten=vögelein sind nicht allein schön / sondern auch im fliegen überaus hurtig und geschwind: Sie haben braune Aeuglein/ zwey gelbe Hörner/ und sechs gelbe Füßlein / das Köpflein und die vordersten Flügel sind schön gelb gesprengt / und haben einen so hohen Glantz / als wann sie von Gold wären/ die zwey hintersten oder untersten Flügel dagegen sind grau und dem Silber gleich. Ferner ist sich wol über dieses Vögelein zu verwundern / daß es so klein / und doch auch solche sonderbare Anmerkungen in sich habe; nemlich indem selbes bey Tage fliegt/ dahingegen andere Motten gegen Abend oder in der Nacht fliegen: Und so man es fangen will / so weiß es sich so hurtig unter die grünen Blätter zu verbergen/ daß man nicht merkt/ wo es hingekommen. Ist also nicht leicht zu erhaschen / es sey dann / daß man es durch Einsetzung des Räupleins bekomme.



XXV.

Grosse/Spanische Stichelbeer. Fructus grossulariæ sativæ, spinosæ.

DAß sowol auf den Stachel = oder Stichelbeeren / als auf den Rosen es unzählbare Raupen und Räuplein gebe / ist / leider / für manchen Gärtner gar zu wahr ; dieweil sie ihnen ebenmässig grossen Schaden zufügen können: Wie ich dann diese vorhabende zwey Räuplein auf den Stichel=oder sonst genanten Klosterbeeren gefunden / derer sie sich beede zu ihrer Speise bedienen. Wann man die erste Art anrührt/ derer Räuplein gantz aufgericht auf einem grünen Blat steht / so hält es sich mit seinen hintersten Füßlein fest an / und schlägt mit dem vördersten Leib stark um/eben als wann es zornig wäre;ja es hält sich so stark an / daß mans kaum ohne Versehrung herab nehmen kan. Wann es geht / so setzt es die hintersten bis zu den vördersten Füßlein / also daß der Leib gantz in die Höhe steigt: Ist an der Farb schön grün/mit schwartzen Düpfelein vermengt / und hat unten her einen gelben Strich / auch vom Kopf an sechs grünlichte/und etwas mit schwartz geschattirte Kläulein / bald zuletzt zwey / und zu hinterst wieder zwey Füßlein/auch grüne Härlein. Nachdem es sich nun mit dem obgemeldten Blättern wol gemestet/ und die Zeit seiner Veränderung herbey gekommen/ hat

es sich zu Ende deß Monats May in den Dattelkern/ der auf dem Blat unter dem Räuplein zu sehen/ verändert/welcher braun gewest. Mitten im folgenden Monat Juny ist dasjenige Vögelein daraus entstanden/ welches von unten aufwarts fliegt; ist hellbraun/hat aber oben braune Flecken/ und über und über kleine/schwartze Düpfelein/und einen sehr schnellen Flug deß Nachts.

DJe andere Art derer Räuplein wird auch im May sehr häuffig auf besagter Frucht und Blättern gefunden; welche sie gantz abfressen/ daß nichts als die Stengel übrig bleiben. Das Räuplein selbst ist grün/aber gegen seinem schwartzen Kopf/ und zu hinterst etwas gelblicht / hat auch kleine schwartze Düpffelein/ item sechs Kläulein/ und bis zu hinterst an jedem Glied zwey Füßlein. Es sitzt auf dem obersten Stichelbeer/schiebt seine Haut etlichmal ab / und wird gantz liechtgrün / ohne Düpffelein / in Gestalt des / vom Blat auf das unterste Stichelbeer kriechenden Räupleins: Das abgeschobene aber ligt auf dem Blat/so darüber ist. Nach ein oder zwey Tagen wird es wieder in der Farb/wie zuvor. Zu Ende des May begibt es sich zur Veränderung/ und macht ein gelbes Ey-gespinst/dergleichen oben über dieser Raupen auf dem Blat ligt; worinnen sie zwey auch drey Wochen bleiben/bis mitten in Juny/ da wird eine solche gelbe / oben herab kommende Fliege daraus/ welche sich auch gern bey diesen Kloster- oder Stichelbeeren aufhält.



XXVI.

Grosse Brennnessel. Urtica urens, major.

NIemand hätte mich damals / als ich dergleichen Böbere/schwartze Raupe bekam/zu glauben überredt / daß ein so gar schönes Sommer-vögelein aus einer solchen unformlichen Gestalt hervor kommen solte. Ich habs aber darnach erfahren/daß aus mancher unansehnlicher Raupe oft etwas gar schönes worden ist. Dergleichen gantz-schwartze Raupen findet man im Juny/ in nicht geringer Menge / auf den grossen brennenden Nesseln; welche dieselbe so kahl abfressen/daß nichts/ als die Stengel übrig bleiben : Dannenhero ich ihnen fast nicht genug Brennesseln geben können / so begierig und eifferig waren sie in ihrem Essen. Habe sie in eine grosse Schachtel gethan / und als ich einsmal das ausbutzen vergaß/nahm ich weisse Maden oder Würmer unter ihrem Unrath auf dem Boden in acht / so theils schon in schwartze Eylein verändert waren; welches in zwey Stunden alles geschehen / indem die Made nichts zu fressen hatte : Daraus sahe ich also / daß solche aus ihrem Koth entstanden / dergleichen helle Made / samt dem dunklen Ey/zu unterst neben einander zu sehen: Innerhalb zwölf Tagen kam eine solche neben-sitzende/gemeine Fliege hervor. Nachem aber diese Raupen genug gefressen/so begeben sie sich zu ihrer Verwandelung/und henken sich mit dem hintern Leib gantz fest an den innern Schachteldeckel/oder sonst an eine hültzerne Wand/halten den Kopf unterwarts;und verändern sich also inner-

halb vier oder fünf Stunden in einen Dattelkern/ welcher einem wunderlichen Kopf/ oder Gesicht/ ähnlich siht. Ihre Farb war röthlicht/ der grosse Dattelkern aber an dem grünen Blat hangend / gantz gelblicht/ der ander halb ausgeschloffene auch röthlicht. Aus diesem allen ist genugsam zu sehen/ wie ein Sommer-vogel/ wann er ausschliefft/ beschaffen; denn er hat zu erst gar kleine Flügel / und ist heller an der Farbe; nach einer halben Stunde aber sind seine Flügel steiff/ in ihrer völligen Grösse und natürlichen Farb; also daß sie darvon fliegen können. Die Zeit/ innerhalb welcher aus dem Dattelkern ein so schönes Vögelein worden / war sechszehen oder siebenzehen Täge; so ich nur das Pfau-vögelein zu nennen pflegte: Sintemal es auf den innersten vier Flügeln vier/ solcher Farbe/ Augen hat/ der Leib ist haarfarb / wie auch die auswendige Seiten eines jeden Flügels; ausser daß sie noch darzu viel schwartzer Streiffe und Düpfelein haben: Sie haben braune Aeuglein / die so hell und durchsichtig sind/ wie Glas/ und zwey braune Hörner/ und die vier gelbe Füsse; das übrige der innwendigen Flügel ist schön dunkelroth. Es ist mir aber auch einmal / und wie ich darfür halte/ unordentlicher Weise / aus obgedachtem / gelben Dattelkern ein schwartzes/ heßliches/ fliegendes Thierlein worden; welches einen wüsten Gestank hatte: Wie solches auf einem grünen Blat sitzt. Woher nun abermal diese Unordnung komme/ lasse ich die Naturkündiger allein urtheilen.



XXVII.

Rothe Weiden. Salix, acuto folio.

WEben zur selben Zeit / als ich diese Thierlein auf den rothen Weiden / welche gerne an den Wassern wachsen / sehr genau untersuchte / hab ich ihren Samen (auf denselben Blättern) sehr oft gefunden / welcher aufwarts nebeneinander gestanden / wie ein so genantes Kegelspiel. Benebenst hab ich auch in acht genommen / daß diese Thierlein von der Hitz der Sonnen gezeitigt / in den Samen oben ein Löchlein gebissen / und wie schwartze / unformliche Läuse heraus gekrochen: So beedes auf einem geraden / doch zu Ende gebrochenen oder abgefressenen Blat zu sehen; welches alles im Anfang des Monats Juny geschehen. Dabey haben sie sechs Füßlein gehabt / und alsobald dieselben Blätter zu ihrer Speise gebraucht / doch nur das subtilste / oder den auswendigen / grünen Saft abgefressen; so daß nichts als das blosse untere Häutlein übrig / und ligend geblieben. Dieses nun haben sie so lang und so viel Täge getrieben / bis sie zu ihrer völligen Grösse gelangt; welche auf dem abhängenden / grünen Blat / an einem herabkriechenden Thierlein oder Würmlein abgebildet ist. Dieselben nun sind an der Farb gelb / und mit schwartzen Düpfelein durchaus bezeichnet; allein der gantze Kopf ist schwartz. Also haben sie sich den vierzehenden Juny mitten an ihre Blätter / und zwar den Kopf unterwarts gehenckt / und sind an der

Farb

Farb fast unverändert zu einem Dattelkern worden: Ausser daß der Kopf mehrere Schwärtze an sich gezogē/ gleich wie solches an dem Dattelkern / so an dem obersten/grünen/schattichten Blat henkt/deutlich zu erkennen. Nach dem nun solche lebloß-scheinende Dattelkern bey fünfzehen auch sechszehen Tage also still gehangen/ sind im Anfang Juny kleine Kefferlein heraus gekrochen/ welche eine schöne / dunkel-oger-gelbe Farbe/auch ein schönes/schwartzes Köpflein/wie der Dattelkern / hatten; item sechs schwartze Füßlein/ und zwey dergleichen Hörner; als man zu öberst an dem fliegenden und sich niederlassenden Kefferlein sehen wird. Diß ist also eine von den nachdenklichsten und artigsten Verwandlungen/ welche dem/ so es liest/ weiter nachzuforschen / genugsame Anlaß geben / oder bey andern/ die es hören/allerhand Discursen erwecken kan. Könte vielleicht auch wol meine schlechte Meinung darüber beytragen; dieweil aber solches meinem Vornehmen nicht gemäß ist/ lasse ich es billich dabey bewenden.





XXVIII.

Roth-geflammte Rose. — Rosa versicolor.

NUn kommt mir / und zwar zum vierdten mal / das Rosen-gewächs vor / welches die hier abgebildte / zweyerley Räuplein gerne essen; absonderlich die schönen / geflammten Rosen / worauf ich sie beede / im Juny / gefunden / und das gantze Monat durch / damit gespeist und erhalten.

Die erste Art gedachter Räuplein ist unformlich / klein / und kestenbrauner Farb / hinter seinem Kopf findt sich etwas schwartzes / hat auch sechs braune Kläulein; im übrigen keine Füßlein mehr / sondern kreucht auf dem Bauch / wie die Schlangen; derer Gestalt zu öberst auf der geflammten Rose zu sehen. Endlich / nachdem sie der Speise satt / hat sie sich zu ihrer Veränderung begeben / auch in ein grünes Blat eingewickelt / und ist darinnen zu einem Dattelkern worden / welcher braun an der Farb war; den ich / deutlicher zu sehen / auf die bemeldte Rose gelegt. In solcher ver-verwandelter Gestalt nun sind diejenigen Räuplein gantzer vierzehen Täge geblieben; nach derer Verfliessung / solche schöne Schaben- oder Motten-vögelein heraus gekrochen / welche weiß und schwartz an der Farb; deren eines zu öberst auf der geflammten Rose gegen seinem Räuplein über sitzend zu sehen ist.

Ferner so wird das zweyte Räuplein/ zu unterst an dem Rosenstengel / aufwarts kriechend vorgebildt/ welches grün ist/ und ein braunes Köpflein/ auch nahe darhinter ein dergleichen Strichlein / unten sechs solcher Farbe Füßlein / und zuletzt zwey hat/ sich damit fest anhaltend. Hab es gleicher massen/ im Juny/ auf solchen geflammten Rosen gefunden / und damit erhalten ; welche sich im Anfang July zu ihrer Veränderung hingelegt / und zu rothen Dattelkernlein worden/ zuvor aber ihre Haut nach und nach abgeschoben/ und dieselbe hintersich angehenkt gelassen; gleich wie beedes auf dem untersten / grünen Blat vor Augen ligt. Ferner ist mir/ nach vierzehen Tagen/ auch ein artiges Motten-vögelein / so etwas holtzfärbicht gesprengt/ an das Tagesliecht hervor kommen; welches/ hierunten abfliegend zu besehen. Einsmals aber ist mir eben dergleichen Räuplein vorgekommen/ welches sich wie todt hingelegt / daraus bald hernach eine weisse Made gekrochen / so auf einem grünen/ umgeschlagenen Blätlein / nahe bey dem Rosenstiel/ ligt : Solches nun hatte sich a. sobald in ein braunes Eylein verwandelt/ aus welchem die Fliege/ so allernechst darbey sitzt/ nach zwölf Tagen/ entsprossen. Woraus genugsam zu ersehen/ wie allerhand Rosen an den Raupen grosse Feinde haben ; welches so es mit diesen letzt-besagten Räuplein ein Ende hätte/ für sie gar genug wäre : Allein daß es derselben vielmehr gebe / lehrt die tägliche Erfahrung alle arbeitsame Gärtnersleute / mit ihrem höchsten Schaden.



XXIX.

Weisse Johannes-beerlein. Grossularia hortensis.

VOr drey Jahren hab ich in einem fürnehmen Garten allhier / zu Anfang Juny / in acht genommen/daß diese Art Raupen an denen beederseits mit kleinen roth und weissen Johannes-beerlein besetzten Spaziergängen grossen Schaden gethan; also daß fast nichts mehrers/als die Raupen daran/zu sehen gewest: Sintemal sie auch den unzeitigen Beerlein die Stiel abgebissen/ die da in grosser Menge gantz verdorben/auf der Erden/ gelegen. Diese Raupen hab ich auch sonst auf den gemeinen Hecken/ allwo es Schlehen und Hagenbutzen gibt/ gefunden/ aber sehr wenig. Sie verbringen einen fast wunderlichen Gang/ wegen ihrer wenigen Füsse; denn von vornen haben sie zwar die sechs schwartze Kläulein / darnach aber an statt der sonst acht mittelsten Füßlein / nur die zwey letztern davon / so rund und gelblicht; zu allerhinterst aber ihre zwey gewöhnliche / die (wie auch der Kopf) schwartz sind. Wann sie nun darauf fortgehen wollen/ so setzen sie die gedachten zwey letztern Füsse bis zu den vördersten Kläulein/und steht der übrige Leib in die Höhe. Sie sind nicht wol auszurotten / denn sie legen ihren Samen in die noch übrigen/grünen Blätlein gantz verborgen/daß mans nicht in acht nimt; wel-

cher Samen gelb ist/ und etwas kleiner / als die Hirs-körnlein/ wie allhier zu sehen. Die Raupen aber pfle-gen sich noch mitten im gedachten Monat July in ihre Veränderung zu begeben/ welche in einem ablangen Ey-lein besteht; darnach / zu Ende des July / kommen ihre nicht unformliche Sommervögelein heraus. Dis kan „ hier mit Stillschweigen nicht übergangen werden/ „ daß es nemlich gar selten geschehe / daß der Dattel-„ kern der Raupe / oder die Raupe dem Sommervo-„ gel / mit seiner Farb / gleiche; sondern es befindt sich vielmehr das Widerspiel/ indem nemlich / aus einer schwartzen Raupe ein weisses / und aus einer grünen / ein braunes Sommervögelein wird / und so fortan; wie auch in denen künftigen Verwand-lungen dargethan werden soll. Es ist zwar nicht ohn/ daß diese nun abgehandelte/ und in der Mitte herab krie-chende Raupe / weiß/ gelb und schwartz / des Dat-telkerns Ey auch gelb und schwartz / das Sommer-vögelein gelb/ weiß und schwartz/ wie auch der Sa-men gelb ist: Allein die Verständigen wissen so viel/ daß durch ein Exempel der Hauptsache nichts benom-men werde; sondern solche seltsame Begebenheit vielmehr für eine Rarität / als für ein Exempel zu halten sey.

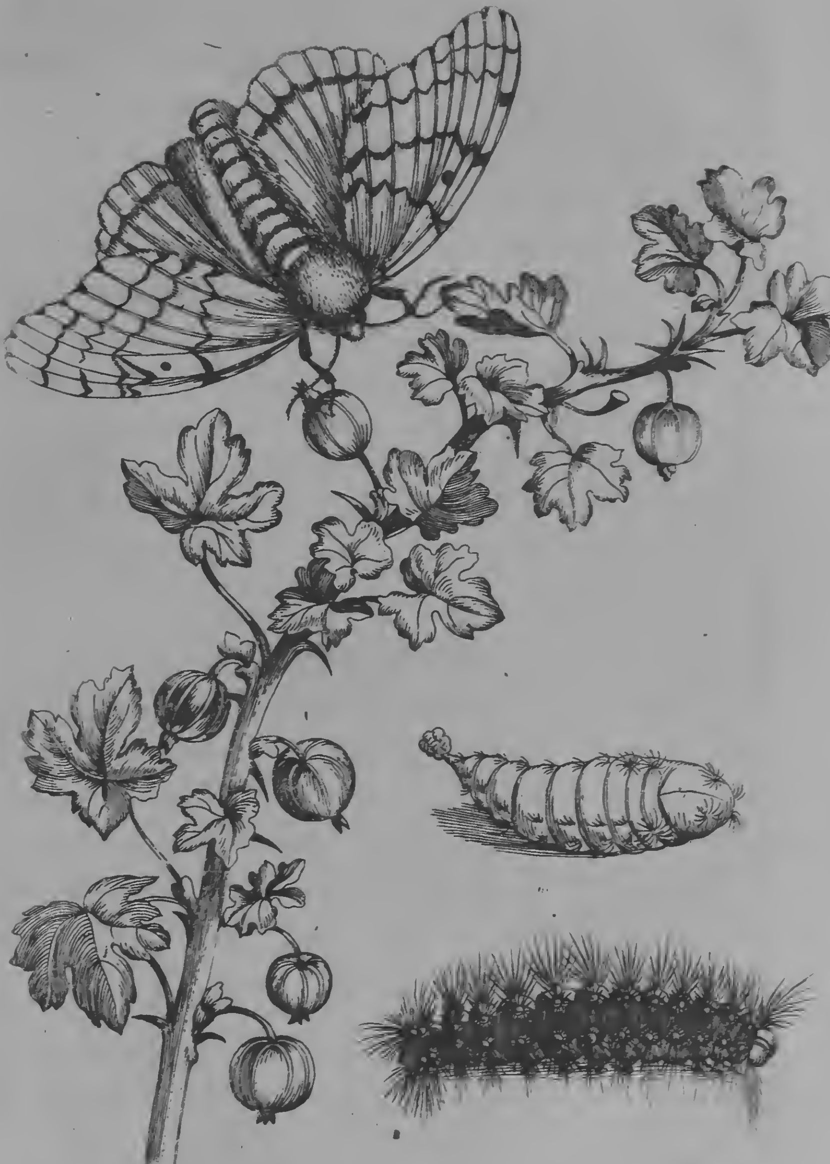


XXX.

Palm- oder Wollen-weiden. Salix caprea, latifolia.

Folgt nun in der Ordnung eine gar schöne Raupen-art/ welche auch was sonderbares vor andern an sich hat: Nemlich / da sich sonst andere Arten unter der Bäume grüne Blätter verfügen/damit sie desto besser im Schatten für der Sonnen bewahrt seyn/ und von derselben nicht so gar ausgetrucknet werden/auch unten an den Blättern mehr Safts und Feuchtigkeit geniessen mögen: So setzt sich hingegen diese gar stark auf die auswendigen Blätter/und lieben den Sonnenschein mehr / als den Schatten; vielleicht weil sie feuchterer Natur / und also auch mehrere Trücknung verlangen: Dannenhero halten sie sich gar gerne in der Höhe der Bäume auf / und kan man sie gleich von weitem erkennen / absonderlich wegen ihr schönen / weissen Farb: Denn wofern dieselbe von der Sonne noch mehr erleuchtet wird/so kommen sie uns alsobald ins Gesicht / und gläntzen/ wegen ihrer hell-gelben Farb/ gleichsam zwischen den grünen Blättern hervor. Ihren Samen/ der blaulicht-grün / hab ich über der auf einem grünen Blat kriechenden Raupe gelegt / nemlich/ auf einen Stiel des auch grünen Blats/von einer Wollen- oder Sal-weiden / worauf ich ihn auch im May gefunden / von dero Blättern sie mit allem Lust essen.

Dieselbigen Weiden aber / sind in- und auswendig wie wollicht / und also heller/auch stumpfer / als die andern Weidenblätter. Aus dero Samen nun sind nach und nach eben solche wunderschöne Raupen worden / die da schwartze Köpfe / und sechs schwartze Kläulein/ in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein/ und dann am hintersten Leib noch zwey dergleichen haben. An der Farb sind sie holtz-gelb / und zeigen gantz liecht-gelbe oder weisse Flecken / welche man/ (wie gesagt) von weitem sehen kan. Ich hab aber alle meine Raupen in einer Schachtel / nachdem sie groß oder klein / viel oder wenig / aufbehalten / und zuvor etliche kleine Löchlein darein gemacht / damit sie Luft haben kunten. In dergleichen Aufenthaltung nun sind sie den siebenden und achten Juny in Dattelkerne verändert worden / welche schwartz an der Farb / und oben auf runde / weisse Flecklein haben / worauf etliche weisse Härlein waren; dergleichen einer auf jenem abhangenden Blat ligt. Nachdem sie also vierzehen Täge in ihrer Veränderung gebliebē/sind gantz weisse Mottenvögelein/welche einen schillerenden Glantz hatten/ und wie Perlenmutter aussahen/hervor kommen/mit vier weiß- und schwartz- gesprengten Füßlein; dergleichen eines von oben herab fliegt. Im übrigen pflegen sie sich/ wie die Seidenwürmer/ gleich zu paren/ und auch wieder solche blaulicht-grüne Eylein zu legen/wie droben gedacht; darnach leben sie noch etliche Täge darüber/und sterben alsdann allgemach/ eh man es recht vermerkt.



XXXI.

Kleine/weisse Sti-chelbeerlein. Grossularia alba, vulgaris.

Es möchte jemand vermeinen/wie ich dann auch selbst anfangs in dieser Meinung gewest/daß eine schöne Raupe auch ein wolgestaltes Motten- oder Sommer-vögelein/hingegen eine heßliche Raupe eben dergleichen Vögelein gebe: Ich befand aber nach und nach/aus so vielfältiger Erfahrenheit/daß meine Meinung nicht recht; ja vielmehr das Widerspiel meistentheils sich ereigne: Indem zum öftern aus einer vermeinten/heßlichen Raupe ein gar schönes/und aus einer schönen ein sehr heßliches Vögelein erwachsen. Dieses hat man klar in kurtz-vorhergegangener Abhandlung gesehen/allwo die Raupe wunderschön/weiß und gelb/und so die Sonne darauf schien/hellgläntzend war; daraus doch nur ein kleines/einfärbiges Motten-vögelein gekommen: Also daß/wo nicht seine Weisse der glentzenden Perlenmutter vielleicht verglichen werden möchte/dasjenige nur für ein schlechtes und unansehnliches Motten-vögelein zu halten. Besagter massen verhält es sich eben mit dieser jetzt-vorgenommenen Raupe auch/so im ersten Ansehen aber recht schön ist/indem sie einen breiten Strich über den gantzen Rucken/dem Sammet gleich/hat/und auf solchem Strich/vom Kopf an/zwölf blaue Körnlein stehen/nemlich auf jeder Seiten sechs/die wie

runde Türkis / und von da an / bis bald zu hinterst / abermal dergleichen beederseits sechs Körnlein/welche aber roth; und zu allerhinterst noch zwey blaue Körnlein/wie oben: Aus allen denjenigen gehen graue Härlein heraus / der übrige Leib aber ist aschenfarb/ der Kopf samt den Füßlein gantz gelb. Solche Raupe hab ich im Anfang July / auf den kleinen Stichelbeerlein / gefunden/welche sie auch zu ihrer Nahrung gebraucht/als hier ein Zweiglein steht: Man findt sie auch auf Rosen-Zwetschgen-Weichseln-und allerley Art Bäumen/welchen sie dieses Jahr grossen Schaden zugefügt. Diese Art ist noch im August zu einigen braunen Dattelkernen worden/ welche von aussen gelbe Härlein hatten / zuvor aber ihre Häute abgeschoben; die gantz klein zusammen geruntzelt/an den Dattelkern hinten angehenkt geblieben/ wie über der Raupe beedes aneinander zu sehen. So man einen solchen Dattelkern anrührte / drehete er sich unaufhörlich herum / also daß man sich verwundern muste: Aus diesem kam endlich im September eine zwar grosse/aber nicht gar zu schöne Motte hervor / mit einem dicken Kopf/ die schwartze Augen hatte / als an der herabfliegenden zu sehen; die Hörner und die Füsse waren auch schwartz. Sonst ist die Motte weiß/mit braunen und schwartzen Flecken und Strichen gestreift/fliegt auch nur des Nachts/ gleich den Eulen / die bey Tag nicht sehen können: Darum die Holländer sie auch nur Eulgen heissen.



XXXII.

Gemein Wiesen-gras. Gramen pratense, vulgare.

DIese zu unterst vorgebildte / grosse Raupe ist von mir jederzeit auf dem Gras/im July/gefunden worden; also daß ich dafür halte/ es sey das ihre beste Speise/die sie am liebsten geneust. Ihre Farb ist grau/ und hat vorn / gleich hinter dem Kopf/ nemlich an den dreyen Gliedern / über den Leib schwartze Streiffe herunter / wie Sammet; wann sie sich aber zusammen rümpft/ so kan man nichts darvon sehen: Folgends hat sie über ihren gantzen Rucken / auf jedem Glied/ braune Flecken/ und auf den letzten ein gar niedriges/braunes Horn; überdas/an jedem Glied / unten wie Wartzen / oder kleine Düttlein; so bis über die Füsse herunter hangen/welches alles fleissig vorgebildet ist. Wann nun die Zeit ihrer Veränderung vorhanden / und sie einen bequemen Ort gefunden / so schiebt sie ihre Haut über den gantzen Leib ab / und macht um sich her ein graues Gespinst / so oval-rund; formirt sich darinnen zu einem grauen Dattelkern: Darnach bleibt sie neben ihrer abgeschobenen Haut also ligen / bis in den August; da dann eine solche grosse Motte heraus komt/ welche der im siebenzehenden Kupferblat enthaltener Motte auch gantz ähnlich siht / die zwar dorten fliegt/ hier aber zu öberst dergleichen sitzt. Im übrigen haben beede Motten-vögelein eine dunkele Pomerantzen-

Farb/und sehr dicke Köpfe/mit schwartzen Hörnern/auch solcher Farb sechs Füsse/und fliegen nur des Nachts; legen einen weissen Samen/mit Meer-grünen Düpfelein/welcher auch hinter dem dem Vogel zu sehen: Der Dattelkern aber/samt der abgeschobenen Haut/ligt gleich darunter/und das gesponnene Ey über der Raupe; welches ein Gespinst/so von lauter klein-gehackter Wollen/scheint; von aussen aber dünner oder etwas durchsichtiger ist. Hierbey nun kan der günstige Leser oder Beschauer (als im vorübergehen) so viel merken/daß die Farbe aller Motten/oder Motten-vögelein (sie mögen gleich eine Farbe haben/oder aussehen wie sie immer wollen) keine selbstbeständige/oder so zu sagen/fest-anklebende Farbe/sondern nur wie eine von der allerreinesten/gehackten/darnach künstlich daranf gestreueten Wolle sey/so die Natur gleichsam darauf gestäubt/oder Miniatur-weise (so zu reden) darauf gelehnt; solchem Vögelein ein weit schönerers Ansehen zu machen: Denn so man nur die Flügel abwischte/so were anderst nichts/als ein sehr dünnes Wesen von Hausenblasen übrig/und stunde nicht schön. An den Sommervögelein ist auch zu merkē/daß zwar ihre Farb leicht abzuwischen/aber sie gleicht mehr einem allerreinst-gemahltem Meel/als einer gedachten Wolle. Welches ich wol in acht genom̄en/und wie mich bedunkt/ein merklicher Unterscheid seyn mögte. So nun jemand all diesem weiter nachzusinnen beliebt/und seine Gedanken ein wenig anwenden will/wie GOtt oft manches gantz unachtbares/und (wie wir vermeinen) auch unnützes Ding/so wunderbar und schön durch seine Magd die Natur auszierte/der hat allerseits genugsame Anlaß hierzu/seine Andachts-gedanken dadurch besser auszuüben.



XXXIII.

Wilde Schlehen. Acacia Germanica.

AN dieser / auf zweyen Schlehen-blättern / hinwarts-kriechenden Raupe / hab ich eine sonderbare Art und Eigenschaft gefunden: Indem andere allein mit ihren Blättern / welche vielleicht feuchter Natur sind / sich behelfen / und also keines Tranks vonnöthen haben; so sind hergegen diese sehr geneigt darzu / sintemal ich solche mit Wasser oft erfrischt; wovon ich diß urtheile / daß es ihre Speis / die da trocken / und einer zusammziehenden Art ist / meinstentheils verursache; als nemlich die Blätter von den sauren Schlehen / worauf ich sie jederzeit einzelig gefunden. In diesem Jahr aber / bey dessen Frühlings-anfang es lange Zeit starke / jedoch darbey nicht gar kalte Regen / darauf warmes und wieder temperirtes Wetter gegeben / hab ich solcher Räuplein viel tausend auf Marmelonen- und Zwetschgen-bäumen gefunden. Als nun diese grosse Menge gegen den vorigen / einzeligen mich sehr Wunder nam / untersuchte ich mit allem Fleiß / von welchem Ort sie hergekommen: Da fand ich / daß an etlichen der gedachten Marmelonen und Zwetschger-bäumen Aestlein rings umher / wie in einem Cirkel (als am abgebildeten Stämmlein zu sehen) viel hundert Eylein / die theils nur Hülsen / dann die Räuplein schon ausgekrochen / angelegt gewesen; woraus ich also schliesse / daß entweder der vorige / überaus hitzige Sommer / denselben bessere Kraft müsse beygetragen; oder der obgedachte / seltne Regen / dergleichen Zeit meiner fünfjährigen Untersuchung so temperirt nie gefallen / zu ihrer Zeitigung / viel geholfen

haben möchte. So bald sie nun aus ihren Eylein geschloffen / sind sie des Abends miteinander auf ihren gewissen Aestlein zusammen kommen / und ein grosses / dickes Gespinst / dabey sie sich aufhielten / bis in Monat July hinein / anlegten: Da sie sich dann / nachdem sie unterdessen auch zur völligen Grösse gelangt / verwandelt / zuvor aber ein jede ein anders / dichteres / und gelbes Gespinst / den Seidenwürmern gleich / um sich her gemacht / darinnen sie zu einem schwartzen Dattelkern worden: Dergleichen einer unten auf ligt / das Gespinst aber an einem Zweiglein herab hangt. Solches Gespinst nun muß die Kälte wol vertragen können / sintemal in langer Zeit kein so kalter Winter gewest / indem der Schnee ohne einiges Abgehen / über ein Vierteljahr ligend geblieben. Dieser Raupen-Farb aber ist zu öberst weiß / darnach auf beeden Seiten gelb / mit zweyen kleinē / und in der Mitte mit einer dickern / schwartzen Linie durchzogen; folgends blau / und zu letzt wieder gelb: Ihre sechs Kläulein waren schwartz / die übrigen Füßlein gelb; sonst sind sie sehr langsam und träg. Aus ihrem Koth wuchsen (wie bey andern auch geschehen) weisse Würme / darvon einer auf der runden Schlehen kreucht: Sie hatten sich bald in braune Eyleln eingespunnen / dergleichen eines nahe darüber / auch auf einem Aestlein / ligt: Nach vierzehen Tagen sind gemeine Fliegen / oder Mucken / hervor gekommen. Das daraus entstandene Motten-vögelein aber ist liechter Leberfarbe / und zu Nachts sehr unruhig. Die erstgelegten Eylein sind zu erst gelb / darnach aber braun; gleichwie solches an andern / sonderlich an der Seiden-würmer Eyern auch geschieht.



XXXIV.

Gunreben/mit ihrer Blüe. | Hedera terrestris, florens.

OBwol jemand vermeinen möchte / als wäre ich von meiner gewissen Ordnung / bey vorhergegangener Verwandlung / wegen beygefügter Frucht der Schlehen/in etwas abgewichen; so ist doch diß zu wissen/daß solches mit Fleiß von mir beschehen: Sintemal/bey derselben Raupen erster Verwandlungszeit / keine Blüe mehr vorhanden gewest; hab also lieber ein Sträußlein von unzeitigen / grünen Schlehen / als blosse Blätter allein/ beyfügen wollen. So hab ich auch in vorigen Jahren die Raupe viel späther/ als jetzt/gehabt/also daß sich die grün-blaulichte Schlehen-frucht wol darzu schickt. Es folgen aber in diesem Büchlein,, sonst alle Raupen aufeinander / als wie sie sich von,, Monat zu Monaten haben pflegen einzuspinnen;dar-,, bey fast allezeit/ihre zu solcher Zeit vorhandene Nah-,, rungsblume/und dergleichen;nur allein das erste Blat,, des Maulbeerbaums ausgenommen/als welches zum,, Hauptanfang/um bemeldter Ursachen willen/ voran,, gesetzt worden. Diese hier nun in rechter Ordnung fortfolgende Raupen-art hab ich jederzeit im July gefunden / welche zu ihrer gewöhnlichen Speise obgemachte Gunreben mit ihrer blauen Blüe gebraucht. Von Na-

tur sind sie sehr furchtsam / denn wann sie das geringste spüren oder fühlẽ/so rollen sie sich gleich ineinander/und bleiben so lange still/bis sie wegen ihrer Furcht versichert sind: Alsdann begeben sie sich wieder zu ihrer vorigen Speise. Es hat wol eine und die andere Raupe / derer zu unterst eine kreucht / wann sie ihre rechte Speise nicht gehabt / auch Schlehenblätter gessen; so bald sie aber ihre gewöhnliche Speise wieder erlangt / pflegten sie derselben nicht mehr zu achten. Sie begaben sich zu ihrer ersten Veränderung oder Verwandlung / zu Ende des July / und sind darinn dunkelbraune Dattelkerne worden/als neben der Raupen einer zu sehen ist. Zu Ende des Augusts kamen solche schöne Motten-vögelein heraus/derer Gestalt an einem oben herab fliegenden zu finden. Sind am Leib/samt den zweyen hintersten Flügeln / holtz-gelb oder hell-ogergelb/ die zwey vördersten Flügel aber grün und etwas röthlicht / auch hell-gelb / haben sechs Füßlein von eben solcher holtz-gelben Farbe: Sie fliegen nur des Nachts / darum werden sie nicht viel gesehen / oder gefunden.



XXXV.

Blaue Lilien/ oder Garten-Iris. Iris hortensis, latifolia.

SOlcher Art sonderbare Raupen hab ich sehr oft und viel gefunden im August/auf den breiten und harten Blättern der blauen Lilien; dergleichen allhier eine abgebildet ist / welche sie zu ihrer Speise gebraucht haben. Denn obwol diese Raupen gantz weich sind / so können sie doch dieselben harten Blätter sehr geschwind aufessen: Worüber ich mich oft nicht wenig verwundert / daß sie ein so starkes Gebiß in ihrem Munde haben sollen. Im fall nun diejenigen Raupen keine ,, dergleichen grüne Lilien-blätter haben / so fressen sie ,, einander selbst auf; welches ich erfahren / indem ich ,, einsmals ihnen ihre gewöhnliche Speisen zu geben ,, vergessen; da fand ich etliche/ die zuvor eingesponnen/ ,, (doch noch den Raupen gleich sahen) daß sie schon zer-,, fressen waren: So bald ich ihnen aber ihre vorige ,, Speise dargab/ liessen sie von ihnen ab/und assen ihre ,, Blätter/ wie vorhin; gleichwie die kriechende Raupe ,, dieses ausweisen kan: Sie fangen sonst über quer an ,, einem Ende des grünen Blats an / und fretzen gar über/ bis zu dem andern Ende; dann fangen sie wieder oben an/ und so immer fort. Diese Art Raupen nun ist grün an der Farb / und durchaus mit Dunkelgrün geschattirt; dabey sehr hurtig im Lauffen. Ich hab sie

drey

drey Jahre nacheinander gehabt/ und doch nach viel und groß gehabter Mühe/ wol einige Dattelkerne/ aber keine Vögelein darvon bekommen; dieweil sie (weiß nicht/ aus was Ursach) entweder verdorrt/ oder sonst verdorben sind/ daß also kein Vögelein daraus werden können: Bis endlich im vierdten/ das ist/ im vergangenen Jahre meiner Untersuchung/ und zwar im Februarij/ mit grossem Wolgefallen/ dieses einige Vögelein/ nemlich eine Motte heraus kam/ die braun war/ und auf jedem Flügel einen weissen Flecken hatte; das übrige kam mit dunkelbraun sehr nett und sauber geschattirt heraus. Solches Motten-vögelein flieget auch nur gegen dem Abend/ oder zu Nachts. Dabey ist annoch diß zu gedenken/ daß obige Raupen/ welches nicht jedwedere Art thut/ sehr oft ihre Haut über sich hinab geschoben (dergleichen auch von ihnen zur Zeit ihrer Verwandlung geschehen) und haben dann solche an ihrem Dattelkern hangend gelassen; wie solches auf dem gebogenen Blat an einem dergleichen zu sehen/ welcher kestenbraun gewest: Das herabfliegende Vögelein ist auch deutlich vorhanden.





XXXVI.

Breiter Wegrich. Plantago major.

NAchdem ich dergleichen nette/und schöne/ grüne Raupen/ auf dem breiten Wegrich/ zum öftern gefunden; und gesehen/daß dasselbe Kräutlein ihre Speise / so sie gerne zu sich namen / und stark darvon assen; bin ich dadurch sehr erfreut worden / daß dieses so heilsame und schillerhafte Kräutlein / welches mancher/im Gras/oder auf der Gassen/mit Füssen tritt/ in mein künftiges Büchlein/ hieher gebracht werden solte: Welches vielleicht mancher Mahler / der so schönen/ fremden Zeichnung wegen/ im vördersten Grund seiner Landschaft-mahlerey/oder sonst dergleichen/gebrauchen könte. Hab also diejenige Raupe/ (welche in ihrem Gang sehr langsam) mit solchem Kräutlein/ bis in den August hinein / ernehrt: Unterweilen haben sie sich auch wol mit allerley Art Rittersporn/die ich ihnen aus Mangel des breiten Wegrichs gegeben/ beholfen; so bald sie aber den Wegrich wieder erschmeckt/ achteten sie der vorigen Blumen/mit ihrem Gesträus/nicht mehr. Da nun endlich obgedachte Raupen gesättigt / und zu ihrer rechten Grösse gelangt/(deren eine auf dem blühenden Wegrich kriechend vorgebildt) haben sie sich gantz still zu ihrer ersten Verwandlung beygelegt / sind allgemach zusammen gerunzelt/und zu einigen gantz braunen Dattelkernen worden; derer Figur auf dem untern Blat ligt.

Nachdem sie nun eine Zeitlang in solchen/bis in December/unverruckt ligend geblieben/ sind solche Vögelein/welche gantz dunkelbraun an der Farb/aber sonst nicht gar schön/ heraus gekommen/jedoch auf den zweyen vörderſten Flügeln mit einem runden / weiſſen Streiff bemerkt / ſamt ſechs braunen Füßlein/ und zweyen ſchwartz = braunen Hörnern begabt; wie die unten ſitzende Motte ſolches ausweiſt. Hie iſt nun abermal auch bey dieſem Motten = vögelein nur mit wenigem zu erinnern/was in der ein und dreiſſigſten Abhandlung von manchen heßlichen Motten= oder Sommer=vögelein/die oft aus ſchönen Raupen entſtehen / geſagt worden; wohin ich mich auch beziehe: Sintemal dieſe jetzt beſchriebene Raupen zwar nett/ und ſchön vor unſern Augen ſcheinen; die daraus entſtandene Motten = vögelein aber faſt aller zierlichen Annehmlichkeit ermanglen.





XXXVII.

Grosse/ rothe/ saure Johannes-beere. | Grossularia hortensis, majore fructu rubro.

BEy Abhandlung der vorgenommenen Verwandlung / muß ich vor allen diß wiederholen / was in der neun und zwantzigsten Abhandlung / bey Gelegenheit der daselbst enthaltenen Raupen-art/ gesagt worden; wie gar selten nemlich solches geschehe / daß eine Raupe samt ihrem Dattelkern / Vögelein und Eylein einerley Farb haben. Ja ich muß gestehen/ daß solche Gleichheit / wie dort von einerley Gestalt und Farb viermal gewest / fast mir nicht mehr zu Gesicht gekommen; dannenhero diß gantze Verwandlungs-werk billich für eine sonderbare Rarität zu halten. Allhie folgt zwar wiederum eine schöne Raupe / samt ihrem schönen Vögelein von zimlicher Gleichheit / wegen der Farb; dessen Dattelkern und Samen aber ist von anderer Farb. Geschieht also gar selten / was jener Gelährter geschrieben / daß / wie die Raupe / also auch das übrige sey; es müste dann die Gleichheit von etwas anders/ als von seiner Farb verstanden werdē: Weil er aber die Farb darbey gesetzt/ also kan ichs nicht wol ungeantet lassen. Diese schöne Raupe nun hab ich im August/ auf den grossen/ rothen/ sauren Johannes-beeren/ gefunden; derer grüne Blätter ich dann auch zu ihrem Unterhalt verschafft. Ihre Helligkeit war weiß/ im Schatten aber bräunlicht / und hatte über den Rucken/ auf jedem Geleich/ wie eine Raute von schwartzen Düpfelein; und dabey einen sehr wunderli-

chen Gang/weil sie/ (obwol an den drey vörder-
sten Geleichen/hinter ihrem Kopf/welcher oben
gespalten/und wie zwey Köpfe scheint/auf jeder
Seiten ihre drey gewöhnliche Kläulein auch
vorhanden) an dem dritten / hintersten Geleich
nur zwey runde Füßlein/und zu allerhinterst der-
gleichen zwey hatte. Wann sie nun gehen wolte/ hielt
sie sich mit dem hintersten Theil des Leibs vest an / und
begab sich in alle Höhe auf; bis sie etwas mit den vör-
dersten Kläulein ergreiffen kunte: Alsdann stellte sie den
hintersten Theil ihres Leibs / bis zu dem jetztgemeldten
Kläulein / und gienge also fort; welches fast ohne Lust
nicht anzuschauen war. Dieser Raupe Gestalt ist mit
einem hintersten Füßlein/an das grosse/grüne Blat an-
gehenkt/ mit einigen vördersten Kläulein aber auf dessen
Stiel leinend zu sehen. Hat sich aber zu Anfang des De-
cembers verändert / oder (recht zu sagen) verwandelt in
einen röthlicht-braunen Dattelkern: Seine Figur
ligt auch auf dem grossen Blat/ und ist unverändert ge-
blieben / bis in Februarÿ/ des folgenden Jahrs; da dann
ein schönes Motten-vögelein hervor gekommen/welches
(wie gesagt) seiner Raupe nicht ungleich; nemlich
gantz weiß / mit schwartzen Düpfelein bezeich-
net; hat auch nach etlichen Tägen seinen Samen / so
liecht-grün war / von sich gegeben; wie alles das auf
den besagten / grünen Blat zu sehen. Ich halte aber da-
für / daß / weil ich dieser Raupe Dattelkern den Winter
über in meiner Wohnstuben aufbehalten / derselbigen
Wärme eher zu dieses Vögeleins Geburts-kraft merk-
lich geholfen; da es sonst / wo es irgend im freyen
Feld/in der Kälte/oder anderstwo still gelegen/
vielleicht späther heraus kommen wäre.



XXXVIII.

Eine Art Garten-fenchel. Fœniculum hortense.

DJese schöne / und nett-gestreifte Raupe / hab ich im August angetroffen / auf dem Fenchel / (welcher allhier abgebildt und die Raupe unten darauf zu sehen) den sie zu ihrer Speise gebraucht. Solche Raupen sind schön grün an der Farb / und haben schwartze Streiffe / wie Sammet / und auf den Streiffen gold-gelbe Flecken; wann man sie hart anrührt / so strecken sie gleich vorn an dem Kopf zwey gelbe Hörner heraus / wie ein Schneck: Sie haben auch von vornen / nemlich unten an / auf jeder Seiten drey spitzige Füßlein oder Kläulein / dann noch zwey leere Glieder / allwo keine Füßlein; und alsdann wieder vier Glieder / da unten her / zu beeden Seiten vier runde Füßlein sind; darnach wieder zwey leere Glieder / und gantz zu hinterst noch zwey runde Füßlein / womit sie sich sehr fest anhalten. Im fall sie keinen Fenchel haben / so essen sie auch wol gelbe Ruben. Die Gärtner nennen diese Raupe den Oebser / dieweil sie vermeinen / er thue dem Obs grossen Schaden; wiewol ich ihn auf nichts anders gefunden / als (wie oben gemeldt) auf Fenchel und gelben Ruben. Er hat aber einen sonderbaren Geruch wie das Obs / so viel unter-

schiedlichs beyeinander ligt. Wann sie nun ihre völlige Grösse haben/so schieben sie ihren Balg/oder Haut/gantz ab/ welcher neben ihnen oben anhangend bleibt/wie ich solches abgebildet; und henken sich an eine Wand / den Kopf unterwarts/ und machen den hintern Leib so fest/ als wann er angeleimt wäre: In der mitten des Leibs spinnen sie einen weissen Faden umher / damit er wol fest hangend bleibe. Alsdann werden sie in einem halben Tag zu Dattelkerne/die eine Gestalt/wie ein gewickeltes Kindlein haben; daß man eines Menschen Angesicht gleichsam wol daraus erkennen kan / wie ich hier an dem Fenchel einen hingehenkt. Diese Dattelkerne sind grau/ und theils auch grün/an der Farb. In dieser Gestalt nun hangen sie/bis in den April/oder May: Wiewol mir auch schon im December einige ausgekrochen / ich gebe aber solchem die Schuld/weil ich sie in der warmen Stuben gehalten hab. Der Sommer-vogel nun/so allhier ausgekrochen zu sehen/hat vier Flügel/ und sind die obersten zwey Flügel schön gelb und schwartz/die untersten zwey sind auch also; ausser daß sie an denen gedüpfelten Oertern oder Feldern schön blau/und das unterste Ey daselbst eben also/aber auch roth darbey zu sehen ist. Der Leib bleibt schwartz und gelb / und hat sechs schwartze Füsse / und vorn am Kopf einen langen Schnabel/ welchen er gantz rund zusammen dreht; und so man ihm einen Zucker hinlegt / so legt er den langen Schnabel auf den Zucker/als ob er damit essen wolte. Er zieht auch mit demselben die Süssigkeit aus den Blumen/ welches ich vielmals beobachtet.



XXXIX.

Eine Art Garten-müntze. Mentha hortensis, verticillata.

Diese in der Ordnung folgende / grün- und weiß-gesprengte Raupe hab ich auf der gesunden und wolriechenden Garten-müntze Blättern gefunden / welches Kräutlein man hier insgemein Hertzentrost nennt: Die eine Art / der auch allhier wolbekanten / und insgemein genanten Deimenten / so die rechte / krause Müntze / oder anderswo das Balsamkräutlein heisst. Dieses letztere / obwol wilde / doch wolriechende Kräutlein / wird bey uns / in hiesiger Stadt / den neuen Ehleuten am ersten Tag ihres Hochzeitfests / zur Ehrenfreude / hauffenweis vor die Thüren gestreut. Mit den ersten Blättern aber hab ich obbesagte Raupen / bis in den July / erhalten; wann man sie angerührt / haben sie mit dem Kopf sehr geschwind hin und her geschlagen / als ob sie sehr zornig wären; und das thäten sie wol zehenmal nacheinander: Darnach / über eine Weile / assen sie wieder / und zwar so geschwind / als wann sie grosse Eile darzu hätten. Eine solche Raupe nun sitzet auf zweyen / grünen Blätlein der obgedachten ersten Müntze abgebildt / welche noch jung und ohne Blüe; dieweil sie die Raupen also genossen. Darauf begaben sie sich mitten im July zu ihrer Veränderung / und mach-

ten

ten ein dünnes Geſpinſt um ſich herum; worinnen ſie in dunkelbraune Dattelkerne verwandelt worden/ derer Form ich unten auf ein grünes Blat hingelegt. Sie blieben alsdann in dieſer Form und Geſtalt gantz ſtill ligend / bis in das nechſtfolgende Auguſtmonat / da kamen ſolche Motten heraus / (dergleichen eine auf dem Grund ſitzt) derer Köpfe einer Pomerantzen-farbe gleich ſahen; die Leiber aber waren / ſamt den zweyen Hörnern/ und vier Füßlein/ braun. Oben auf/ oder/ wo das Liecht am helleſten ſcheint/ ſahen ſie/ als wann ſie verguldt wären; wie auch derer Flügel alle ſcheineten wie das ſchöneſte Gold: Jedoch wann man ſie über eine Seiten hielte/ ſo ſchienen ſie grünlicht: Auf jedem Flügel waren ferner drey braune Flecken/ und unten her gegen ihren Endungen zu auch braun. Dieſe Mottenvögelein / wie oft erwehnt / fliegen nur des Nachts; bey Tag aber ſind ſie gantz ſtill. Gleich andern Fliegen/ welche ſo lang um das angezündte Liecht herum fahren/ bis ſie ſich endlich ſelbſt verbrennen / und alſo mit ihren geſtümmelten Flügeln und verſengten Leibern/ den Spinnen und anderm Ungeziefer/ zur Speiſe werden müſſen.



XL.

Blaue Garten-Rittersporen. / Consolida Regalis, hortensis.

GEgenwertig-vorkommendes / lieblich-schönes Motten-vögelein hab ich oftermals / auf den blauen Rittersporens-blumen/angetroffen: Weil aber solches / wie bekandt/so gar schön/ und wegen seiner Farbe so ungemein war / so hette ich oft gerne wissen mögen/von welcher Art der Raupen solches herkommen/ oder entspringen möchte. Da ich dann/nach darauf erfolgter / fleissiger Untersuchung / dergleichen verlangte Raupen eben auf den gemeldten Blumen gefunden / denen sie grossen Schaden gethan: Denn sie essen dieselben nicht allein gerne / sondern oftmals die Blumen und Blätter daryon so kahl ab / daß nichts/ als die Stengel/ übrig bleiben. Der Farbe nach sind sie artig und schön gesprinkelt/ also daß es eine Lust und Verwunderung anzusehen; nemlich weiß und schwartz/ und haben einen gelben Streiff unten am Leib. Man nimt sie kaum in acht / wann sie auf diesen Rittersporнen sitzen / indem das Kraut so kräuslicht / und lang an den Blumen ist; man suche sie dann gar genau. Eine von dergleichen Raupen ist allhie zu oberst auf ein Blümlein/ zwischen dessen grüne Blätter/gesetzt. Sonsten sind diese Raupen etwas träg: Zu Ende des July aber haben

sie sich zu ihrer Veränderung / oder rechten Verwandlung hinbegeben/und sind zu einigen Dattelkernen(davon zu unterst/auf dem grünen Blätlein / einer ligt) in gar kurtzer Zeit worden; welche eine schöne/braune Farb hatten: In solcher Gestalt sind sie/ bis in May / theils auch in Juny des darauf folgenden Jahrs / also ligend geblieben. Woraus dann allererst solche lieblich-schöne Motten-vögelein hervorgekommen / welche auch etwas träg oder still in ihrem Thun und Wesen / geziert mit einer lieblich - schönen Rosen - oder Purpur - farbe/ mit weissen Streiffen: Sie haben sechs Füßlein gleicher Farb. Ein dergleichen Motten - vögelein ist hier / in der Mitte deß Kupferblats/auf zweyen grünen Blätlein sitzend auch vorstellig gemacht worden;die Augen der sinnreichen Liebhaber um so viel desto mehr zu belustigen / und als ein kleines Kunststuck der nimmer - müssigen Natur an das Liecht zu stellen.



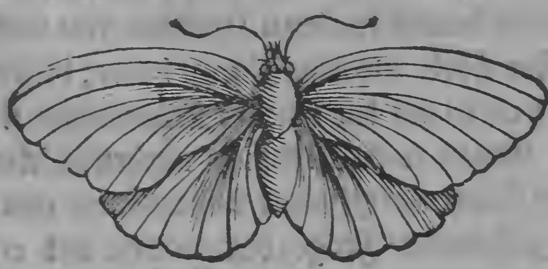


XLI.

Kleine / wilde Melden. — Atriplex sylvestris.

SOlches fast mitten hier hingesetztes / kleines Räuplein/so auf dem Stiel eines grünen Blats sich gantz in die Höhe aufbegibt / ist etwas grünlicht an der Farbe ; nemlich wie ein grünes Blat / das fast verdorret. Solches hab ich im August/ auf der kleinen / wilden Melden/ also blühend gefunden / und auch damit so lang erhalten / bis zu Ende des gedachten Monats. Es hat einen gar wunderlichen Gang / denn mit den hintersten Füßlein hält es sich fest an / und sucht/ (mit dem öbersten Leib und vördersten Kläulein sich aufbäumend) wo es wieder hinkommen kan ; indem es unten in der Mitte keine solche Füßlein / wie die andern Räuplein/ hat. Zu Ende nun des erwehnten Augustmonats / veränderte es sich in einen braunen Dattelkern/dessen Gestalt auf das unterste/abhangende / grüne Blat gelegt: Worinnen es also geblieben / bis in April des folgenden Jahrs. Da dann ein solches kleines Mottenvögelein heraus kommen / welches eine noch heßlichere/grüne Farb/ als seine Raupe hatte ; dessen Abbildung / von oben/ auf das blühende Kräutlein zu/fliegend/ zu sehen. Allhier will es sich nicht uneben schicken / daß ich wegen Kürtze vorgehabter Abhandlung/ eine neulich an mich gethanenen Frage / beantworte und erörtere;

„ nemlich/was mich dünke/von denen vielen tausenden/
„ und zwar von ungemeiner Grösse / (absonderlich die-
„ ses 1679. Jahr über) bey uns gehabtem / und theils
„ noch währendem Raupen-gezeug ; ob es auch künftig
„ nichts böses vielleicht bedeuten möchte ? Worauf ich/
nach meiner weiblichen Einfalt / diß wenige zur Antwort gebe : Daß dieses fressige Raupen-gezeug / an und für sich selbst / uns allbereit nichts gutes bedeute / zeigen die fast leere Fruchtbäume / und andere mangelhafte Kräuter selbst : Ob aber ferner die Eylein / welche von ihren schon entstandenen / oder noch künftig- herauskommenden Sommer-vögelein / auch nicht wieder in grosser Menge auf denselben Bäumen/oder anderstwo werden zu finden seyn/ kan man leicht muthmassen; doch wirds die Zeit lehren/absonderlich der Früling des künftigen Jahrs/ in welchem dieselben gar leicht eine unbequeme Kält / oder auch ein anhaltendes Regenwetter/ Zeit ihrer Zeitigung und Fortwachsung/verderben könte. GOTT aber / sey Dank für dieses mal/ daß/bey so grosser Menge Raupen/dannoch alles mangelhafte mit reichem Segen wiederum ersetzt/und wir dadurch hertzlich ergötzt worden.





XLII.

Der schwartze Pappelbaum. Populus nigra.

DEr Baum/von diesem Zweig/ wird der schwartze Pappelbaum/oder Alberbaum/genannt: Wann die Blätter noch jung/oder klein/ so sind sie gar lieblich-grün an der Farb; und wofern man sie anrührt/kleben sie einem an den Fingern: Es wird auch eine gelbe Salbe davon gemacht / welche man zu den Haaren gebraucht. An diesem Baum nun wachsen sehr oft/mitten auf den Blättern/auch an den Stengeln/wie runde Beulen / und so man dieselben aufschneidt / ehe sie zeitig worden / sind sie liecht-grün und gantz leer; welches ich durch das Vergröß-glas/mit sonderbarem Fleiß/ beobachtet. Nachdem aber dieselbe zeitig worden/ so bekommen sie eine schöne/hoch-rothe Farb/springen auf/ und befinden sich in allen denen Beulen/je in einem wie in dem andern/sechs Arten/von lebendigen Thierlein; wie solches in einem aufgesprungenem Beulen / unten am Stengel/ abgezeichnet deutlich zu sehen. Die zwey ersten Arten bemeldter Thierlein sind sehr kleine Fliegen/ oder Mücklein / deren eine Gattung kleiner als die andere / und stechen wie die Schnacken : Die übrigen vier Arten aber sind kriechende Thierlein/deren immer eines kleiner / als das andere : Ja/ es ist eine Art davon so klein / als wie ein Pünctlein/ oder Tüpfe-

 lein;

lein; welche ich nechst oben/bey dem runden Wasser-tröpflein/gemacht/ und in Gestalt einer kleinen/ runden Perlen / in der Mitte dieses aufgesprungenen Beulen hellgläntzend zu sehen ist. Das jenige Wassertröpflein nun zergeht nicht / sondern bleibt stets so gantz und rund; es sey dann / daß mans mit Gewalt zertreibe. Das grösseste/ kriechende Thierlein aber / oder der Wurm / gebraucht die andern alle zu seiner Speise; welchen man im obbemeldten/aufgesprungenen Beulen/ und noch einmal zu öberst/auf einem Blätlein/abgebildt sehen kan: Denn er bleibt gantz still ligend/und so die andern Thierlein um ihn herum kriechen/so fässt er sie mit seinem Schnabel an / und saugt ihnen alle Feuchtigkeit aus / daß nichts als die Hülsen davon übrig bleibt: Alsdann nimt er wieder ein anders/ bis er nichts mehr findt. Darauf begibt er sich auf ein Blat / und wird in einen Dattelkern verändert / welcher einer hellen Blase gleich siht/ (wie solche am jetztbesagtem Blätlein/darbey drey kleine/fliegende Thierlein von der ersten Art/gleich unter dem gemeldten Wurm zu sehen ist) und bleibt zehen bis zwölf Täge also ligend / oder hangend. Aus solchen kommt dann ein Vögelein/ gestaltet als ein wildes Bien/ hervor / dessen Leib gelb/und schwartz/ und der Kopf dunkelroth ist/und hat sechs gelbe Füßlein; welches oben auf einem Blätlein / gegen über dem vorigen sitzend vorgestellt. Ob nun alle diese Thierlein aus des Baums Feuchtigkeit wachsen / oder wie sie hinein gekommen / solches überlasse ich den jenigen / welche der Natur besser kündig sind.



XLIII.

Der blüende Kopf-oder Lattich-salat. Lactuca capitata, florens.

DIese veränderliche Art der Raupen hab ich selbsten durch fleissige Untersuchung/im August/und zwar in solcher Form und Gestalt überkommen/ welche von unten hell-grau/und über den gantzen Rucken hinab mit einem holtz-gelben Strich überzogen gewest; dergleichen eine/auf dem zusammgerollten/grünen Blätlein/mit ihrem Leib und untersten Füßlein sitzend/doch mit dem obersten Theil und übrigen Füßlein sich aufrichtend/zu sehen ist. Sie hat aber ihre erste Gestalt nicht lang darnach verändert/oder den Balg abgeschoben/und ist dunkel-braun worden/ welches Verwunderns werth: Der Kopf aber blieb gelblicht/ gleichwie die grössere Raupe/auf der Erden kriechend/ solches ausweist. Ihre Speise war Lattich-salat/davon dieses blüende Pflåntzlein/ mit seinen gelben Blümlein/eines ist. Andere von solcher Art essen auch Bindling/welches ein Kraut/so den Gärtnern nicht gar angenehm/wegen seines Unkrauts/das sich gerne überall anhenkt; und so man seinen Wurtzeln nicht bey Zeiten wehrt/mit seinem hurtigen Umlauff dem gantzen Garten höchst-schädlich ist. Ich hab eben dergleichen Raupen auch in der Erden gefunden/woraus

sie

sie nur des Nachts / um ihre Speise zu suchen / hervorgekommen. Zu Ende des Augusts hatte dergleichen obgesagte Art sich zum Dattelkern verändert / welcher hell = lieblich = braun anzuschauen war; dessen Form neben jetzt gemeldter Raupen auf der Erden ligt. Dieser Dattelkern ist gantz unbeweglich geblieben / bis in dem September / da erst diese mitten in fliegende Motte heraus gekrochen / derer Kopf samt den zwey vördersten Flügeln braun / der Leib aber und die zwey hintersten Flügel hell = veil = blau aussahen. Diese Motten = vögelein wird man um die Mittagszeit nicht wol fliegen sehen / sondern vielmehr gegen dem Abend zu / oder bey Nacht; da sie sich dann sehen lassen / und ihr flatterendes Geräusch / gleich den Fledermäusen / genugsam zu erkennen geben: Weßwegen man sie / an etlichen Orten / auch also nennet. Da hingegen die andern Vögelein / so des Tags fliegen / und keine solche dicke Köpfe haben / wol Sommer = vögel heissen mögen; sintemal sie / wie die rechten Vögel / gerne bey Tag umher fliegen / und zu Nachts lieber bey ihren gewöhnlichen Oertern verbleiben; welches dargegen / wie gesagt / diese Motten nicht zu thun pflegen.



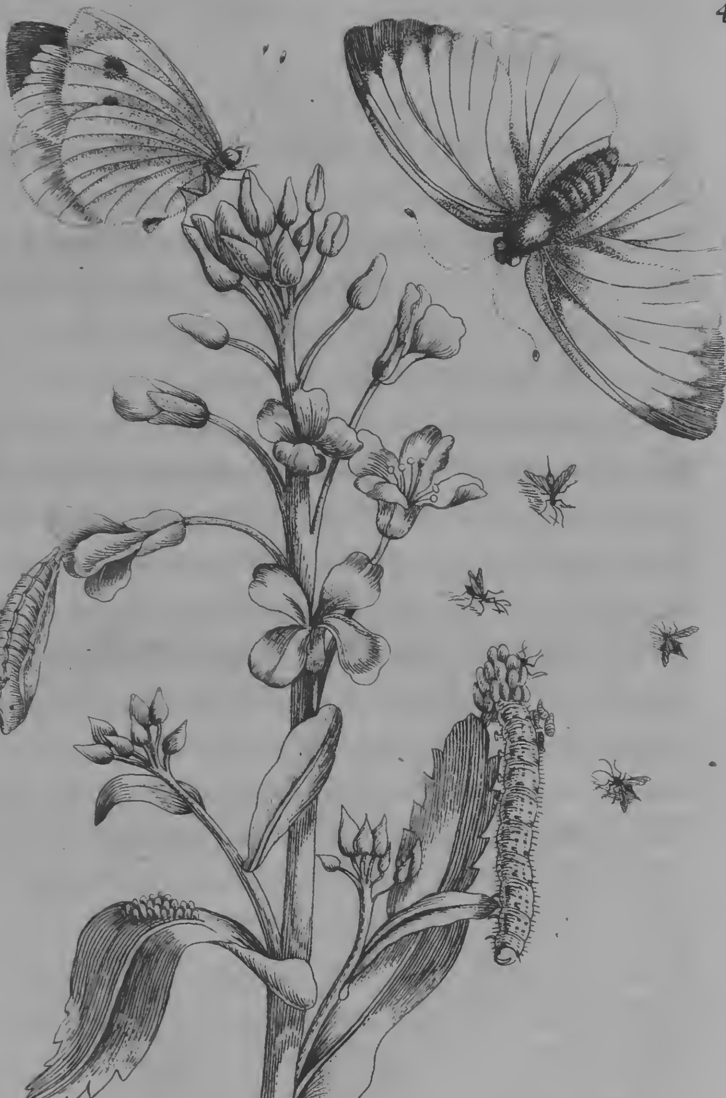
XLIV.

Blůende / kleine Brennessel. Urtica urens, minor.

WAnn sich diese Raupe im August befindt / so spinnt sie sich im September ein / und bleibt den Winter über also ligend / bis in Mertz des folgenden Jahrs; alsdann kommt ihr Vögelein heraus / welchs bey uns / zu erster Jahreszeit fliegt. Wofern aber diese Raupe / im May / oder Juny / komt / so bleibt sie nur vierzehen Täge in ihrer Verwandlung / und komt ein ebenmässiges Vögelein hervor. Ihre Raupe ist gelb / mit dünn und dicken / schwartzen Streiffen übermacht / hat sechs schwartze Kläulein / in der Mitte acht gelbe / und zuletzt noch zwey Füßlein. Sie schiebt etlichmal ihre Haut ab / und wann sie ihre völlige Grösse hat / so kreucht sie an eine Wand / und schiebt den Balg / oder ihre Haut / noch einmal völlig ab; darnach henkt sie sich unterwarts / macht ihren Leib so fest / als wann er angeleimt wäre; und wird erstlich zu einem hellen / darnach etwas bräunern / holtz-farben Dattelkern; deren etliche auch / wie verguldt: Wann man sie abreist / so komt nichts daraus / und verdorren. Derer Form ist am grünen Blat / samt seinem gedachten Balg / abhangend zu sehen. In manchem Dattelkern aber wachsen bisweilen gar kleine / weisse Würmlein / bey sechzig oder siebenzig / und kriechen darnach aus derer Eylein auch so viel kleine / güldene Mücklein heraus / wie bey dem Dattelkern / derer zwey / samt zweyen Würmlein zu sehen. Aus einem guten Dattelkern aber komt ein dergleichen sitzendes / oder fliegendes Sommervögelein / so beydes einerley Art ist / hervor: Derer inwendi-

M wendi-

wendige Flügel von aussen her sind hell- mennig-farb / das übrige bis zu Ende schön dunkel - zin-nober-farb; haben breite/auch schwartze/ kleine Flecken / in welchen ein schönes Blau zu sehen: Die auswendigen aber sind oben dunkel - gelb / dann brauner Haarfarb/mit grossen und kleinen Düpfelein nett geziert; der Leib / und die vier Füsse/samt den zweyen Hörnern/braun. Wann man nun derer Raupen viel beyeinander hat / so wächst in ihrem Unrath mancher weisser Wurm/dessen Gestalt/ in der Mitte der Nessel / auf einem Blätlein ligt; und wird/noch desselben Tags/ein roth braunes Eylein dar-aus: Alsdann komt nach vierzehen Tagen eine gemeine Fliege/wie unten sitzt/hervor/so einen rothen Kopf/ einen dunkel-gelben Leib / und dabey auch sechs schwartze Füßlein hat. Wann die Sonne recht auf-gangen/so fangen diese / wie auch andere Sommer - vö-gelein/ an zu fliegen/ doch nur einzelig; wofern aber die Sonne über den Mittag gestiegen / dann siht man sie mehr: Bey vorstehender grossen Hitz / oder geschwüler Zeit / und Donnerwetter/ wird man sie / in grosser An-zahl / niederer / und wie flatterend / umher fliegen sehen; da sie dann besser zu fangen. Man heist diese Sommer-vögelein an etlichen Orten Zwifalter/indem dafür ge-halten wird / sie haben nur zwey Falten oder Flügel; sintemal die zween untersten nicht wol zu merken / man habe dann die Vögelein in der Hand. Item nennet man sie Gold-vögelein darum/weil manche ein so schönes/ hohes Gelb/wie Gold; Butter-vögelein/weil etliche auf diese Farb zielen/und auf mancher Wiesen/wann der Sonnen Hitz lang anhält/fast lauter weiß und gelblich-te Sommer-vögelein/gegen dem Abend/ herum fliegen.



XLV.

Eine gelbe Köhl-blüe. Flos brassicæ viridis.

JEdermänniglich weiß fast / und kennt diese Art Raupen/welche/weil sie sich auf allerley Köhl und Kraut/in grosser Menge finden lassen/ihnen grossen Schaden thun. Ihre Farb ist gelb-schwartz/und grün; sie essen dieselbigen oft so kahl ab / daß nichts als die Rippen/oder Störzel/davon überbleiben. Den kalten und stetigen Regen können sie nicht vertragen/ sondern sie werden darvon zerfleischt/und gantz zu Wasser/ also daß nichts dann die Haut übrig. Sie haben / wie die/in vorhergehender Abhandlung/auch zweyerley Zeit/ worinnen sie sich verwandeln; denn wofern solches im August / oder September / geschicht / so bleiben sie den gantzen Winter über/bis in den künftigen May/ligend/ und kommen weisse Sommervögelein heraus;wie eines davon sowol fliegend / als sitzend / oben zu sehen. Wann aber die Raupen/im Juny oder July kommen/ so bleiben sie zwölf auch vierzehen Täge / in ihren Dattelkernen/ (deren einer an ein Blümlein angehenkt) und kommen dann eben solche weisse Sommer-vögelein davon. Unterweilen setzt sich auch eine solche Raupe hin an eine Wand/oder gar auf ihr Kraut/und bleibt etliche Täge/ so still/und ohn einiges Essen/ ligend : Alsdann kreucht/ durch ihre Haut / eine unzählbare Menge weisser / klei-

ner Würmlein heraus/ welche ſich alſobald ſelbſten in ſo viel unzählbare/ gelbe Eylein / einſpinnen / wie beydes hinter der Raupe abgebildet iſt. Nachmals ſo ſpinnt ſie die Alte / daraus ſie zuvor gekommen / alle miteinander zuſammen/ſtellt ſich feſt darzu/ verbleibt noch vierzehen Täge / ohne einige Speiſe/ und ſtirbt. Aus den Eylein aber kommen in zwölf Tagen / von der Zeit ihrer Einſpinnung an zu rechnen / auch eben ſo viel / doch artige/ ſchwartze Mücklein/ welche bey mir nur etliche Täge gelebt haben. Was nun die fernere Urſach ſolcher unterſchiedlicher Veränderungen / und ob nicht die Mutterraupe/mit ihren Kleinen/auch etwas beſonders vorbilde/ will ich anderer hochvernünftiger Beurtheilung anheim geſtellt haben. Merkwürdig iſt letzlich noch dieſes/ daß ſolche/wie auch alle andere Sommer-vögelein/ ſich auf ihre Speiſe/nicht nur allein gerne hinſetzen/und um ſolche Gegend meiſt herum fliegen (weßwegen man ſie an vielen Orten nur die Kraut-vögelein heiſſt) ſondern auch ihren Samen / welcher gelb / gemeiniglich wiede dorthin legen ; damit / wann aus denſelben ihre kleine Räuplein entſtünden/ſie dadurch verſorgt/ und zur fernern Gröſſe fortgepflantzt werden möchten.



XLVI.

Purpurfarbe Bisem-blume. Jacéa moschata, purpurea.

Zu verwundern ist sich / daß ich oftmals Raupen ernehrt / welche nichts / als nur eine einzige Blumen-Nahrung gehabt / dieselbe allein zu sich genommen / und so ich sie ihnen nicht gegeben / bald gestorben sind. Dagegen hatte ich sehr viel andere Raupen / welche mehr / als eine Blume / zu ihrer Nahrung gebraucht / wiewol etlichen eine Speise lieber / dann die andere gewest: Ja / sie haben gleich von einer Speise ab / und zur bessern / so bald sie solche gekost / sich begeben. Ferner hab ich wieder / aber fast über sechserley Art Raupen / nicht gehabt / welche nicht nur allein allerley Sachen / sondern dieselben / mit grossem Geschmack und gleichem Lust / genossen; also daß ich mich darüber nicht wenig verwundern müssen. Unter welche letztere Anzahl die jetzigen Raupē auch gehören; sintemal ich sie / in grosser Menge / auf allerhand Kräutern und Blumen / Erbsen / als Kieferbsen / Zuckererbsen / &c. Wegerich / Peterlein / oder Petersilgen / Weissen-nachtschatten / und Bisemblumen / (davon eine hier steht) und andern mehr gefunden. Solche Raupen nun hatten einen breiten / gold-gelben Strich / über den gantzen Rucken / und waren sonst gantz braun / mit schwartzen Haaren um sich her bekleidt. Wann sie sich zu ihrer

Veränderung begeben wollen / so machen sie von ihren gedachten Haaren / ein braun / und schwartz-vermischtes Gespinst / darinnen sie zu einem schwartzen Dattelkern werden / worauf sechs gelbe Düpfelein: Die Haut schieben sie zuvor ab / und henken solche hinter sich an. Daraus sind / zu unterschiedlicher Zeit / die Vögelein hervorkommen / etliche im Jenner / etliche im February / etliche auch im Mertz / versteh des folgenden Jahrs. Die Flügel waren weiß / mit schwartzen Püncklein geziert / der hintere Leib gelb / die zwey Hörner schwartz / die sechs Füßlein schwartz und weiß. Wann sie ihre gelbe Eylein legen / so kommen / innerhalb acht Tagen / die Würmlein heraus / welche / so lang sie noch klein sind / nur das zarteste / von ihren grünen Blättern / nicht aber die gantzen / wie die grösten Räuplein / abfretzen. Wann man diese grosse Raupen anrührt / davon eine am Stiel hinab kreucht / so rollen sie ineinander; wann man sie aber druckt / so schlagen sie hart um sich. Der Dattelkern / und das Gespinst / ligt übereinander / das Motten-vögelein / samt seinen Eylein und kleinen Würm-räuplein / ist auf der Seiten / hinter demselben zu sehen.





XLVII.

Pflaumen-frucht. Fructus prunorum.

OB nicht diese unten-kriechende Raupe eine von der artigsten und fürnemsten Gattung / der bishero abgehandelten Raupen/sey/ soll sich bald eröffnen; denn sie hat fünf grosse/ gelbe Haarborstel auf dem Rucken / zu hinterst noch einen aufgerichten/ rothen Schweiff/ oder Haarschwantz/ und ist sonst das übrige von der Raupe sehr schön gelb/ wie ein schönes Dottergelb/ anzusehen; wann sie sich streckt / so siht man / vom Kopf an / zwischen etlichen Gliedern / breite/schwartze Streiffe/ wie Sammet/ hat auch auf jeder Seite des Leibs/schwartze Düpfelein;unter dem Kopf finden sich zu jeder Seiten sechs rothe Kläulein/ in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein / und zu hinterst noch zwey derselben. Ihre Art ist / daß sie von gar erschrockner Natur; denn so bald sie das geringste merkt/ oder fühlt / so rümpft sie sich alsobald zusammen/ und ligt/als wäre sie todt; so lang und viel/ bis alles wieder still ist. Zu Ende des Augusts aber hat sie sich zu ihrer Veränderung hinbegeben / und ein weisses Gespinst gemacht/ worinnen sie zu einem braunen Dattelkern worden; wie ich denselben offen (damit man ihn / wie in einer Windel eingewickelt/ ligen sehe) mitten auf ein grün Blat gelegt; und weil ich derer etli-

che

che hatte / so sind mir theils Vögelein / noch im November / theils aber im April des folgenden Jahrs / hervorgekommen; welche alle Motten waren / die nur bey Nacht fliegen; denn des Tags sind sie still / als wann sie gar nicht recht sehen könten. Ihre Farb ist weiß und schön grau / wie silberfarb / sie haben zwey braune Hörner / und sechs graue oder silberfarbe Füßlein; ihre Eylein / die sie gelegt / waren auch also; und in der Grösse / wie kleine Hirskörnlein / als über der Raupe zu sehen: Dergleichen Motte aber sitzt oben auf dem Blat. Den Gartenlieb-
„ habern setze ich / zum Uberfluß / noch diese kurtze Lehre
„ hinzu: Wann man von allerley Motten- oder Som-
„ mer-vögelein ihre Eylein gerne verderben / oder töd-
„ ten wolte / so muß man dieselben / an denjenigen
„ Orten und Enden / wo sie anzutreffen / zumal / so selbe
„ oft dicht (wie anderst wo erwehnt) beysammen sind /
„ mit einem Rauch; die kleinen und grössern Raupen
„ aber / wo sie sitzen / oder weil sie zu Nachts stark auf
„ einander hocken / mit Feuer vertilgen: Alldieweil der
Rauch den Raupen nicht genug / wol aber
dero Eylein zu vertilgen genug
seyn kan.



XLVIII.

Kleine Garten-pappel-rose. Malva, folio hederaceo.

SOlche Raupen/dergleichen eine/auf dem untersten / grünen Blat umher kreucht/sind braun/ und haben einen schwartzen Kopf/ hinter demselben etwas gelbes/scheinen etwas dick und ungelenk zu seyn/habẽ auf jeder Seite/unten hinter dem Kopf/drey Kläulein / und in der Mitte des Leibs/zu beeden Seiten/vier Füßlein/und zu letzt noch zwey dergleichen: Diese alle sind samt den Kläulein aschenfarb / wie auch ferner das übrige von den Raupen also beschaffen ist. Diejenigen nun gebrauchen zu ihrer Speise / oder Nahrung/ die schönen/einfachen/purpurfarben Pappel-oder Mund-rosen/von welchen/ eine hier vor Augen steht. Sie haben sich / nachdem sie zur vollkommenen Grösse gelangt/auf derselben grüne Blätter hingelegt/ und solche zusammen gerollt / gleichsam darinnen also eingesponnen zu seyn scheinende ; und sich darauf in einige Dattelkerne verändert/ welche hell-blau / aber mit drey hell-braunen/runden/doch schmalẽ Streiffen/ nahe zu hinterst umzirkelt/auch wie ein halber Mond aufgebogen geschienen; dergleichen einer/über der Raupe/auf einem grünen Blat aufligend/

vorgebildet ist. Aus welchen ihre entstandene / schöne Sommer-vögelein / noch im November / hervorgekommen / die dem / auf der Pappelrosen sitzenden / und dem andern fliegenden / (denn diese zwey sind einerley Art) gleichförmig waren; sie sahen aber / auf ihren auswendigen Seiten / grün und weiß aus / und der Leib schien auch also : Die inwendigen Seiten waren zwar auch dieser Farb / aber etwas röthlichter / und mit sechs dergleichen erster Farbe Füßlein / wie auch solchen zweyen Hörnern begabt. Sie sind etwas langsam im Fliegen / gegen dem Abend aber munterer und hurtiger ; welches mich von diesen Sommer-vögelein Wunder nam. Andere Raupen aber / die ich auch von solcher Art gesamlet / haben zwar ihre Blätter ebener massen zusammen gerollt / und sind gleichsam in ihren zusammgesponnenen Häuslein / ohne Speise / stets also lebendig geblieben / bis in den January des folgenden Jahrs; da sie erst zu obbesagter Farbe Dattelkernen worden / und im Juny dieses Jahrs / dero zuvor beschriebene Sommer-vögelein / auch also schön und deutlich hervorgekommen.

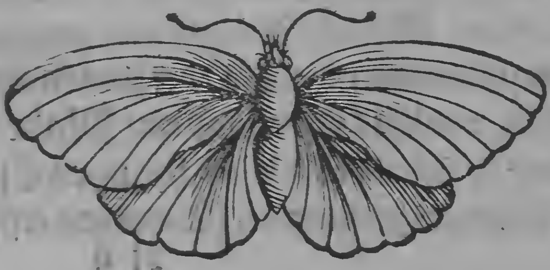


XLIX.

Purpurfarbes Negelein. Caryophyllus purpureus.

DIese Art Raupen hab ich / im July / unterschiedlichmal auf Köhl / und Käsköhl / sonst Blumenköhl genant / auch auf Zuckerbsen/ und Negelein / oder Grasblumen / welches sie alles zu ihrer Speise gebraucht haben / gefunden ; damit ich sie / bis in den August/erhalten. Bey Tag hab ich diese Raupen niemals essen sehen/ sondern nur des Nachts : Die Negel=oder Grasblumen aber haben sie am liebsten gessen. Ich hab selbe auch oft in der Erden angetroffen / darinnen sie den gantzen Tag geblieben / aber des Nachts heraus gekrochen / und haben ihre Speise gesucht. Sie sind hell=braun/mit schwartzen Streiffen / und unten her liechtgelb. Zu Ende deß Augusts haben sie sich zu ihrer Veränderung begeben/ und sind zu braunen Dattelkernen worden; gleichwie zu unterst in der Mitte des Kupferblats/nechst dem Grasblumenstiel/eine Raupe und der Dattelkern über einander ligen. Ferner so haben sich solche Raupen auch hingelegt / und sind gantz zusammen gerumtzelt / dergleichen am Ende / zur Seiten / eine ligt / an welcher eine Made heraus=gekrochen/ die sich alsobald in ein braunes Ey verändert; wie ich eines zwischen der Maden und erster Rau=

pen hingelegt / aus welcher in vierzehen Tagen eine solche Fliegen worden / wie hier eine auf dem grünen Blätlein sitzt. So hat sich auch noch eine andere von denen Raupen / zur Ruhe gelegt / woraus vier kleine Maden gekommen / welche sich alsobald in so viel kleine Dattelkerne verändert haben; wie neben dem grossen Dattelkern vier Maden / und vier kleine Dattelkern abgebildet ligen. Wiewol ich nun etlichmal solche kleine Würmlein bekommen / so ist doch niemals etwas mehrers daraus geworden ; wie ingleichen auch / drey Jahre hintereinander / aus obbemeldter grossen Raupe / ob sie sich schon jedesmals in einen Dattelkern verändert hatte / weiter nichts hervor gekommen. Im vierdten Jahre aber meiner Untersuchung hat abermal eine solche Raupe im August sich zu dergleichen Dattelkern begeben / woraus ein Motten-vögelein im April des folgenden Jahrs gekrochen / welches oben auf die Grasblumen gesetzt / und dunkel-braun mit schwartzen Streiffen zu sehen ist. Solches nun war bey Tag gantz still / ohne einige Bewegung / des Nachts aber ist es / gleich andern Motten-vögelein / umhergeflogen.





L.

Eichelbaum / samt der Frucht. Quercus, cum fructu.

EBen solche Raupen/wie eine oben auf den zweyen Eichelblättern kreucht / haben auf jeder Seite zwey gelbe Striche/zu unterst sind sie wieder gelb gestreifft/sonst braun an der Farb ausser daß der Kopf/ und der allerhinterste Leib/ samt den Kläulein und Füßlein/ roth. Ich hab sie bis in den September mit denselben Blättern erhalten/ da sie dann zu roth-braunen Dattelkernen worden sind; nachdem sie vorher die Haut abgeschoben/und solche zu hinterst angehenkt; als unten auf dem Stiel zu sehen. Im December nun sind gar schöne Motten-vögelein heraus kommen / derer äussere beede Flügel/ braun / und etwas gelbe Flecken darauf hatten; die innern aber/ waren heller braun: Das übrige alles braun / ausser denen beeden Augen / so schwartz. Sonsten hab ich auch dergleichen Räuplein gehabt / (davon die kleinere unten kreucht) welche zu erst gelb und grün gewest; darnach aber/als sie grösser worden/ und ihre Haut abgeschoben/denen/zu öberst beschriebenen an der Farb gantz gleich worden: Da ich sie aber noch länger hatte / schoben sie die Haut abermal ab/ und wurde an statt der braunen ein schön-rothe Farb; und waren auch viel grösser / als die zu öberst kriechende / welche unten darneben zu sehen ist; der Dattelkern aber / und das Vögelein / waren sonst mit

dem öbern einerley. In dem vergangenen Jahr wurde mir / eine Raupe / so man auf dem Gras gefunden / gebracht / welche ich / von einer Eichen gefallen zu seyn / erachtet; diese war nun noch viel schöner an der Farb / nemlich wie eine schöne / rothe Rose: Sie hatte noch denselbigen Tag ein weisses Gespinst (das der andern keine gethan) gemacht / und war zu einem roth-braunen Dattelkern worden / und also obgedachtes gar schönes Motten-vögelein / wieder an der Gestalt und Farb / in allem dem obigen gleich / hervorgekommen.

Nachdem ich nun / durch die Gnade GOttes / alles dasjenige erklärt / so beliebe dem hochgeehrten Leser zu wissen / daß alles dieses zu GOttes Ehre allein von mir geschehen; indem ich verhoffe / daß sein Ruhm und Lob auch aus diesen (dem äusserlichen Ansehen nach) sehr geringen / und bey manchen vielleicht verächtlichen Dingen / unter uns irdisch-gesinnten Menschen / desto heller und herzlicher hervor leuchten möchte: Sintemal ich sonst diß mühsame Werklein nie angefangen / viel weniger in Druck zu geben mich überreden lassen: Absonderlich / wann man mir solches / als einer Frauen / (die nur neben ihrer Haussorge diß zusamm tragen müssen) für eine unziemende Ehrsucht halten solte. Wofern ich demnach GOttes Lob dardurch werde vermehrt sehen oder hören / will ich (so ich anderst lebe / und gesund verbleibe) mit Göttlicher Hülf / ein mehrers beyzutragen / keine Angelegenheit hinfüro verabsaumen / welches ich für nothwendig zu erinnern erachtet.

Raupen-lied/

Im Ton:

JESU/ der du meine Seele/ etc.

1.

HERR! Du Schöpfer aller Dinge/
Deine grosse Weisheit macht/
daß ich von den Wundern singe/
die Du so wol hast bedacht:
Denen ist nichts zu vergleichen/
mein Verstand kan nicht erreichen
Deiner Werke Art und Weis;
Dir allein geziemt der Preis!

2.

Diß ist meines Hertzens Freude/
so ich/ auf dem freyen Feld/
meine Augen völlig weide;
und die schöne Blumen-welt/
durch die grünen Büsch'/ und Auen/
kan/ nach meinem Lust/ beschauen:
So viel Blümlein/ so viel Prob;
so viel Thierlein/ so viel Lob!

3.

Alles preiset seinen Schöpfer/
und ich schweige still dazu?
Lobt ein Topf auch seinen Töpfer/
dann gedenk' ich: Das bist Du!
Solt' ich Dessen Lob verschlaffen/
der mich Menschen hat erschaffen?
Solt' ich Dessen Ruhm und Ehr'
unterlassen? Nimmermehr!

4.

Dadurch wird mein Hertz gerühret!
Diese bunte Vögelein/
die GOTT herrlich hat gezieret/
sollen meine Zeugen seyn;

daß

daß ich sein Geschöpf hoch achte/
und/ mit sondrem Fleiß/ betrachte
alles/ was auf Erden kreucht;
die von GOTTES Güte leucht.

5.

Schauet an die ringen Kräutlein/
womit Er die Würmer speist;
alle Blumen/ Zweig' und Stäudlein/
da sie die Natur hinweist/
müssen so viel tausend nehren/
und uns GOTTES Vorsorg lehren:
Schauet an die schlechte Weid'/
und ihr stoltzes Purpurkleid.

6.

Gold und Silber seh' ich strahlen/
Perlenschmuck ist ihr Gewand;
schöner könte sie nicht mahlen
auch die beste Meisters-hand;
weicher Sammet/ reine Seiden/
müssen sie gantz überkleiden:
Da uns dann die Witz zerrinnt/
wann sich alles paart/ und spinnt.

7.

Liebster GOTT/ so wirst Du handlen
auch mit uns/ zu seiner Zeit;
wie die Raupen sich verwandlen/
die/ durch ihre Sterblichkeit/
wiederum lebendig werden/
gleich den Todten/ in der Erden:
Laß mich armes Würmelein
Dir alsdann befohlen seyn!

C. Arnold.

Register
der denkwürdigsten Sachen / von der Raupen Verwandlung / und Nahrung.

O Eichel-

E.

F.

G.

H.

J.

K.

Lattich-

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

INDEX

Arborum, Fruticum, Plantarum, Florum & Fructuum.

Gramen

FINIS.

DEr Buchbinder wolle die Kupferblätter nach den grossen Zahlen der Capitel einrichten; und der Leser etliche Fehler also verbessern: **Blat 4. Zeil 2. lies** / über den. 12/6. aber eine. 14/ult. etliche Eylein. 16/7. sechs braune. 27/2. pruni. 28/15. Tag. 53/25. Nachdem. 68/23. kreucht. 68/24. Eylein. 92/20, wieder.